

Marburger Zeitung.

Tagblatt.

Dreie: In der Verwaltung abgeholt monatlich K 1.80.
Mit Zustellung ins Haus . . . 2.20.
Durch die Post wie bisher (Dienstag, Donnerstag Samstag):
monatlich K 1.50, vierteljährig K 4.50 halbjährig
K 9.—, ganzjährig K 18.—
Mit täglicher Zusendung: monatlich K 2.—, vierteljährig
K 6.—, halbjährig K 12.—, ganzjährig K 24.—

Erscheint täglich nach 6 Uhr abends.
An Sonn- u. Feiertagen erscheint die Zeitung nicht.
Schriftleitung und Verwaltung
Edmund Schmidgasse Nr. 4.
Sprechstunden des Schriftleiters: 11—12 Uhr mittags,
2—3 Uhr nachmittags an allen Wochentagen.
Scheckverkehr Nr. 15.378. :: Fernsprecher Nr. 24.

Anzeigen werden mit 12 Heller für die einpaltige
Petitzelle oder deren Raum berechnet, bei
Wiederholung 8 Heller. — Größere Aufträge nach besondere
Uebereinkunft.
Rushünfte nur gegen Einsendung der Antwortmarke.
Die einzelne Nummer 10 Heller.
Die Samstag-Nummer 14 Heller.

Nr. 253

Samstag, 4. November 1916

55. Jahrgang

Die Schlacht im Küstenlande.

Alle Angriffe der Italiener abgeschlagen. Bisher 3500 Italiener gefangen.
Wieder ein Teil der russischen Narajowka-Hauptstellung erstürmt.

Von Ministerstühlen.

Marburg, 4. November.

Das erste Ministerium Koerber, das im Jänner 1900 das Licht von Österreich erblickt, wird von der heutigen Wiener „Deutschen Presse“ kurz aber erschöpfend mit diesen Worten charakterisiert: „Dieses Ministerium übertraf alle seine Vorgänger in der Anwendung des Paragraphs Bierzehn. Nicht weniger als 33 Paragraph Bierzehn-Berordnungen wurden unter dem ersten Ministerium Koerber erlassen, beinahe die Hälfte aller 76 Paragraph Bierzehn-Berordnungen, die dem Reichsrat seit dem Ministerium Badeni bis 1906 vorgelegt worden waren und sieben mehr, als in den dreißig Jahren von 1867 bis 1897 erlassen worden waren. . . Die Geschichte des ersten Ministeriums Koerber beweist, daß es ohne gebietende Notwendigkeit den Schein der Verfassungsmäßigkeit gegen die Verfassung und gegen das Parlament wirken ließ.“ Und noch weiter zurück greift das erwähnte Blatt, zurück auf das Ministerium Gautsch: „Das war die letzte Tat des ersten Ministeriums Gautsch, dem Dr. von Koerber angehörte: Eine Verordnung über den Sprachengebrauch, vorbehaltlich gesetzlicher

Regelung. Die innere tschechische Dienstsprache wurde eingeführt, eine Maßregel gegen die geltende deutsche Staatsprache!“

Im Wahn der Schuld.

Roman von Ludwig Blümcke.

35
(Unberechtigter Nachdruck verboten.)
— Das waren seine Gedanken, während er so dasaß und Schiffmann ihn erwartungsvoll anstarrte mit gierigen Blicken.
Aber noch einmal sank er, als er sich schon halb erhoben hatte, auf seinen Sitz zurück, und weiter fort spann sich die düstere Gedankenreihe: Was wird aus Amalie und aus deiner Tochter, wenn du dich feige dem Kampf entzogen hast? — Würde dieser Erbärmliche denn ihnen Ruhe gönnen? Wird er nicht immer wieder mit der Veröffentlichung seines Geheimnisses drohen? — Du bewahrst sie durch deinen Tod nicht vor Schande. — Nein, nein, wenn du sie lieb hast und nur ein klein wenig Reue empfindest, dann muß du leben und ausharren. — Oder solltest du dich dem Gericht stellen? — Aber man würde keine Milde walten lassen. — Die Schande, die Schande — der Triumph deiner Konkurrenten. — Nein, du mußt es ertragen.
„Nun mein Herr, Sie befinden sich noch? Ich denke, meine Forderung ist nicht unbescheiden. Und Sie sehen mich bestimmt niemals wieder. Ich verlasse diese Gegend, um mir im Ausland eine neue Existenz zu gründen.“
„Im Ausland? — Schiffmann, ich will es tun. Aber nur dieses einziges Mal. Mein Wort darauf! Mir liegt an meinem Leben rein gar nichts

mehr. Sollten Sie sich errecken, zum zweitenmal an mich mit einer Forderung heranzutreten, so —“
„Es wird bestimmt nicht geschehen“, unterbrach der Wirt ihn hastig.
„So erwarten Sie mich morgen früh um zehn Uhr. Ich habe heute nicht soviel Geld zur Hand. — Gehen Sie jetzt — gehen Sie und halten Sie Ihre Zunge, wenn Sie sich nicht selber ins Verderben stürzen wollen.“
Schiffmann machte eine ungeschickte Verbeugung und trottete von dannen. Der Kommerzienrat aber schloß die Tür hinter ihm zu und hatte das dringende Bedürfnis, erst noch eine Weile allein zu sein, bevor er sich den Seinen wieder zeigte. Was sollte er ihnen sagen? Er mußte erst zur Besinnung kommen.
„O, das ist der Fluch der bösen Tat!“ höhnte er, und wieder umtanzten ihn scheußliche Fragen, wieder schwirrten ihm feurige Räder vor den Augen, und laut und höhniisch glaubt er zu vernehmen durch all das Gewirr, wie Keith ihm zurief: Ich lasse dir keine Ruhe. Ich quäle dich bis zum letzten Atemzuge! Den ärmsten Bettler sollst du noch beneiden!
„Christian, haben Sie denn nicht gehört, daß ich Sie dreimal rief?“ fragte Ella den allzu mürrischen Diener, als Schiffmann gegangen war und jener im Garten, wo sie sich allein befand, blickte ließ.

„Nein, gnädiges Fräulein“, antwortete er kurz und unreundlich.
„Was sollte ich?“
„Nun habe ich es mir schon allein besorgt. Wo stecken Sie denn wieder? Haben wohl an der Tür gelauscht, wie Sie das so gern zu tun pflegen?“
Ganz rot vor Ärger war das sonst so gutmütigen und nachsichtigen Fräuleins Gesicht bei diesen Worten geworden.
„Ich habe allerdings an der Tür vom Zimmer des gnädigen Herrn gestanden, da ich nicht wußte, was der angetrunkene Gastwirt von ihm wollte. Der Kerl ist nämlich zu allen Schandtaten fähig. Darum hielt ich es für meine Schuldigkeit, in der Nähe zu sein.“
„Das scheint mir wieder eine recht gesuchte Ausrede, Christian.“
„Aber es ist so, gnädiges Fräulein. Der Mensch wollte bestimmt nichts Gutes vom Herrn Kommerzienrat. Das sah ich ihm gleich an seiner Spitzbubensfrage an. Und ich hörte auch, daß er sich brinnen eine ganz unverschämte Beleidigung erlaubte. Er rief sehr laut: „Der Wegelagerer waren Sie, mein Herr!“
„Wegelagerer?“ fragte Ella im Ausdruck größten Stauens. Und das ließ Papa sich gefallen.“
Christian zuckte mit merkwürdig dumm-pfiffigem Gesichtsausdruck die Schultern und giug hinein in das Haus.
„Wegelagerer?“ wiederholte sie noch einmal. Was soll denn das? Natürlich verstand der Landscher

Deutsche U-Boot-Arbeit.

Bern, 3. November. (R.B.) Nach einem Telegramm des 'Temps' aus Lissabon sind an der portugiesischen Küste verschiedene Dampfer von einem deutschen U-Boote angegriffen worden.

London, 4. November. (R.B.) 'Lloyds Agentur' meldet: Der englische Dampfer 'Glenzoan' ist wahrscheinlich versenkt worden. Der Fischerdampfer 'Global' wurde versenkt. Die Besatzung ist in Sicherheit.

Athen, 2. November. (R.B.) [Reuter-Meldung.] Während der letzten 2 Tage sind 7 griechische Dampfer versenkt worden.

Vorbildliches korrektes Verhalten Deutschlands.

Kopenhagen, 4. November. (R.B.) [Rthau-Meldung.] Der dänische Schoner 'Köven von Marsal' ist am 12. April von einem deutschen U-Boote versenkt worden, weil er angeblich mit englischen Kriegsschiffen Lichtsignale gewechselt habe. Da indessen den Aussagen der Mannschaft gegenüber eine Beweisführung nicht möglich war, erklärte die deutsche Regierung sich bereit, Schadenersatz zu leisten. (Täte so etwas jemals die englische Regierung?)

Aus Rußland.

Russisches Linienschiff zerstört.

Kopenhagen, 3. November. (Tel. d. R.B.) 'Berlingske Tidende' veröffentlicht ein Stockholmer Privattelegramm, wonach ein schwedischer Geschäftsmann, der von einer Geschäftsreise nach Rußland nach Finnland zurückgekehrt ist, berichtet, daß das Linienschiff 'Sebastopol' vor acht Tagen vor Helsingfor auf eine Mine gestoßen und teilweise zerstört worden sei. Deutsche U-Boote hätten sich im Hafeneingange von Helsingfor gezeigt. Mitte Juli sei eine deutsche Torpedojägerflotille vor Uka, einer der Ålandinseln erschienen und habe die Bevölkerung, die beim Hafenbau beschäftigt war, gezwungen, die Arbeit einzustellen. In der Gegend von Helsingfor hätten 20.000 Chinesen beim Eisenbahnbau gearbeitet.

Griechen gegen Griechen.

Erster Zusammenstoß

London, 3. November. (R.B.) 'Daily Chronicle' meldet aus Athen: Etwa 500 Venizelisten besetzten Caterini ohne auf Widerstand zu stoßen. Auf dem Wege dahin kam es zu einem kurzen Kampfe mit Evzonen, die die Brücke von Alimnon bewachten. Einer Reuter-Meldung zufolge habe die Regierung Verstärkungen nach Caterini geschickt.

London, 3. November. (R.B.) 'Daily Chronicle' teilt in seinem Berichte aus Athen unter dem 1. November über die Besetzung Caterinis mit: Infolge eines politischen Streites ist Leutnant Kertulis getötet worden. Darauf seien 600 Mann

der 'Nationalen Verteidigungsarmee' gegen die Stadt vorgeückt. Diese Abteilung habe sich nach kurzem Kampfe gegen die griechischen Regierungstruppen der Alphonnonbrücke bemächtigt, das Dorf Colindro besetzt und sei ohne auf Widerstand zu stoßen, in Caterini eingezogen. Nach einem späteren Bericht zählen die Truppen, welche die Stadt besetzten, 500 Mann. Die Garnison flüchtete, ehe die 'nationalen' Truppen ankamen, mit Hinterlassung des ganzen Materials. Die Stadt empfing die Soldaten der 'Nationalen Armee' mit großem Jubel. (?)

Die Entente-Venizelos-Armee.

London, 3. November. (R.B.) Nach einem Berichte aus Saloniki zählt die 'Nationale Armee' jetzt 30.000 Mann, wovon 17.000 vollständig ausgerüstet (durch wen?) im Felde stehen.

Das Rätsel der Besetzung gelöst: 500 Mann gegen 170. Der König schickt Verstärkungen ab.

Mailand, 3. November. (Tel. d. R.B.)

'Secolo' meldet aus Athen: Die griechische Garnison von Caterini, nämlich 170 Mann und der Oberst Misas, zog sich auf die Höhen welche die Stadt umgeben, zurück. Der Königsbote nach Besprechung mit dem englischen Gesandten Elliot 1500 Mann mit Geschützen mittelst Eisenbahn zur Verstärkung des Obersten Misas. Das Einverständnis Elliots entsprach der Entscheidung des Kriegsrates von Boulogne über die Abgrenzung des Einflusses (!) der Athener und der Salonikier Regierung.

Die Wasser-Front.

Weiber und Bäche.

London, 3. November. (R.B.) Der 'Times' wird aus dem britischen Hauptquartier gemeldet: Obwohl sich das Wetter aufklärte, herrscht an der Sommerfront noch immer große Nässe. Die Granattrichter sind in Weiber, die Baugraben in Bäche verwandelt. Eine größere Infanterieaktion ist deshalb ausgeschlossen. Nur die Artillerie blieb die ganze Zeit über in Tätigkeit.

Die rumänische Königsfamilie.

Paris, 3. November. (R.B.) 'Echo de Paris' meldet aus Bukarest: Der Zustand des an Typhus erkrankten Prinzen Mircea, des jüngsten Sohnes des Königs von Rumänien, scheint äußerst gefährlich zu sein.

Marburger Nachrichten.

Vom Gemeinderate. In der letzten Sitzung wurde dem Kammerfegermeister Herrn Franz Auer das Bürgerrecht der Stadt verliehen. — Das Anschreiben der Südbahn um Wasserabgabe für den Bahnhof Theßen wurde bewilligt:

Deutscher Reichstag.

Die Vertagung.

Berlin, 3. November. (R.B.) Wie das Wolffbüro erfährt, wird der Reichstag den ihm vorliegenden Arbeitsstoff morgen erledigen und sich darauf vertagen. Die in Aussicht genommene Rede des Reichskanzlers wird insfolgedessen verschoben werden. Der weiter tagende Hauptausschuß blickt dem Reichskanzler aber Gelegenheit, etwaige wichtige Mitteilungen zu machen.

R. J.

an der Tür etwas ganz Verlehrtes. Aber was mochte dieser unheimliche Mensch denn nur gewollt haben? Der Papa ließe sich ganz bestimmt von niemandem beleidigen.

Erst als man den Tee einnehmen wollte, erschien Stralau wieder auf der Veranda, wo der Tisch gedeckt war. Wie aus einem Munde fragten Gattin und Tochter nach dem Begehrt Schiffmanns.

„Bettelei, nichts weiter“, warf er nervös hin.

„Der Mensch leidet am Delirium oder am Größenwahn, wie man will. Er möchte, da es mit der Wirtschaft drunten nicht mehr recht geht, wieder bei mir angestellt werden. Er war doch früher Monteur in der Fabrik. Will sich mir sehr nützlich erweisen.“

„Das dachte ich mir“, sagte Frau Amalie. „Ja, ja, man sieht den Schmugglern jetzt scharf auf die Finger, darum fühlt er sich nicht mehr wohl in seinem Schlupfwinkel. Was sagtest du ihm denn.“

„Ich redete ihm gut zu, wie man es eben mit solchen Menschen macht. Er war ja in seinem Fache sehr tüchtig. Vielleicht findet er irgendwo eine gute Anstellung. Ich nehme ihn natürlich nicht wieder an, trotzdem er mir sein Glend vom Himmel zu Erden klagte. — Aber war denn Gerhard heute noch nicht da?“

„Nein“, erwiderte Ella kurz. „Er kommt ja überhaupt nicht mehr so regelmäßig wie früher. Gewiß hat er sehr viel zu tun, das versichert er ja immer.“

„Om, merkwürdig“, meinte Stralau und stürzte

durstig sein Glas Rotwein, das er statt Tee heute zu trinken beliebte, hinunter. Dann sprach er, um nicht weiter nach Schiffmanns befragt zu werden, von ganz fern liegenden Dingen.

Die Stare schwigten und piffen und musizierten in mannigfaltigsten Tönen im knospenreihenden Birnbaum, süßer Duft wehte von den weißblühenden Bleisträuchern herüber, und ein wunderbarer Abend senkte sich lind hernieder.

Des Mondes milde Silberlicht flutete in sanften Wellen durch die im jungen Grün prangenden Kronen der Eschen, spiegelte sich in zitternden Ringen wie ein magischer Schein im blinkenden Tischgeschirr und ließ des Hausherrn Antlitz in geisterhafter Blässe erscheinen.

„Ich möchte früh zur Ruhe gehen“, sagte dieser, sich plötzlich erhebend. „Fühle mich so müde. Das macht die Frühlingsluft.“

Und nun war er allein in seinem Schlafzimmer. Ganz dicht zog er die Vorhänge zu, damit auch nicht der schwächste Strahl vom Mondlichte hereinbränge. Dann wanderte er im rosigen Scheine der Ampel Stunde um Stunde auf dem weichen Teppich hin und her und konnte nur das eine denken: Verloren — verloren! — Da klopfte es ans Fenster! Er fuhr zusammen. Wieder! Ach, es waren ja nur die Zweige der alten Platane, die leise gegen die Scheiben tippten im sanften Nachthaus. Jedes Geräusch erschreckte ihn. Sein Leben war ihm zur unerträglichen Last geworden.

„O, könntest du die Schuld von dir schütteln!

Dürstest du tief, tief in einem reinen Quell die arme Welt wiedersehen!“ So seufzte er vor sich hin, und es blieb doch alles wie es war.

6. Kapitel.

Fröhliche, barfüßige Kinder mit Kränzen von goldigen Butterblumen und zartrosigen Tausend-schönchen im blonden Haar zogen mit lustigem Sang hinaus in die lachende, sonnige Frühlingswelt. Blütensehne lag auf Bäumen und Büschen, die Erde strahlte im lieblichsten Festtagsgewand und wie ein einziger endloser Akkord der Freude klang es wunderbar über Höhen und Täler, durch Wald und Feld, durch jede Menschenbrust. Pfingsten stand vor der Tür, Pfingsten, das liebliche Fest. In drei Tagen hatte ja die Hochzeit sein sollen in der idyllischen Villa Amalie. Aber nun mußte der Bräutigam plötzlich verreisen. Sein Vater war, wie er angab, sehr schwer erkrankt. Man mußte die Vermählungsfester also aufschieben. Und merkwürdig: die Braut empfand das ganz und gar nicht schmerzlich, sondern atmete sogar, als sie jetzt allein hier draußen im Zauber der Blütenpracht stand, erleichtert auf und sagte leise vor sich hin: „Nun darfst du Pfingsten noch einmal frei und ohne Ketten feiern.“ Niemand hörte das, niemand sah sie unter den duftenden Syringen. Sie war ganz allein: die Eltern hatten in der Stadt zu tun, und der brummige Christian sowie das übrige Gefinde arbeiteten im Gemüsegarten auf der anderen Seite der Villa. Wie schön dieses ruhige Alleinsein nach

Ein Ersuchen des Herrn Bürgermeisters an die Hausbesitzer. Bei der Knappheit an Fleisch und Eiern ist es im Interesse des Durchhaltens notwendig, daß alles geschieht, um die Nahrungsmittelherzeugung zu heben. Durch weitgehende Vermehrung der Geflügel- und Kaninchenhaltung im Stadtgebiete oder dort, wo es irgendwie möglich, durch Haltung einer Ziege oder eines Schweines, werden die Abfälle des Haushaltes in bester Weise verwertet und die Eier- und Fleischerzeugung und die Milchbeschaffung in nicht zu unterschätzender Menge gefördert. In jedem Haus oder Hof findet sich ein Plätzchen, wo ein Kistenstall für einige Kaninchen oder eine Steige für ein paar Hühner untergebracht werden kann und vielfach gibt es Räume, die als Stallung für Kleinvieh verwertet werden können. Freilich ist es notwendig, daß hierbei den Mietparteien nicht Schwierigkeiten gemacht werden und so vielleicht das gute Vorhaben unmöglich wird. Ich wende mich daher an den geehrten Verein der Hausbesitzer in Marburg und an sämtliche einzelne Hausbesitzer mit dem Ersuchen, auch ihrerseits das mögliche Entgegenkommen zu bekunden und auch die Hausbesitzer anzuweisen, der Haltung von Geflügel, Kaninchen oder Kleinvieh keine Schwierigkeiten zu bereiten. Rücksichten auf Bequemlichkeit oder Bedenken wegen etwa geringer Reinlichkeit müssen unter den jetzigen Verhältnissen, denen alles untergeordnet werden muß, natürlich ganz außer Betracht bleiben. Stadtrat Marburg, am 2. November 1916. Der Bürgermeister: Dr. Schmiderer.

Der untersteirische Kaninchenzuchtverein Marburg und Umgebung zählt bereits 80 Mitglieder mit einem Tierstande von 1600 Kaninchen. Der Ausschuß ist emsig an seiner Arbeit und ist bestrebt, die Kaninchenzucht auf jene Höhe und Ausdehnung zu bringen, wie es die heutigen schwierigen Lebensverhältnisse, insbesondere der Fleischmangel erfordern. Allwöchentlich findet eine Ausschußsitzung statt, in welcher Fragen betreffend die Beschaffung von Futtermitteln und guten Zuchttieren usw. beraten werden. Der Ausschuß beabsichtigt, durch das k. k. Landeskulturinspektorat Futtermittel in großen Mengen zu beziehen, um sie in kleineren Teilen zum Selbstkostenpreise an die Mitglieder abzugeben. Montag 6. November findet im Vereinsheime Gastwirtschaft zur alten Bierquelle (Edmund Schmidgasse) mit dem Beginne um 8 Uhr eine Monatsversammlung statt, in welcher die Anmeldungen für den Futterbezug entgegengenommen werden. Die Mitglieder werden ersucht, vollzählig zu erscheinen, da spätere Anmeldungen nicht berücksichtigt werden können.

Dr. Taufar in Kriegsgefangenschaft. Vor einigen Wochen kamen die Briefe, die an den Oberarzt Herrn Dr. Walter Taufar von seinen Marburger Angehörigen gerichtet wurden, von der küssenländischen Front mit dem Vermerk zurück, daß Dr. Taufar vermißt werde. Andere Nachrichten besagten, daß er bei einem italienischen

Vorstoß in Gefangenschaft geraten sein dürfte. Diese Nachricht, die in Marburg allgemeine Teilnahme erweckte, ist nun bestätigt worden. Seine Gattin erhielt von ihm ein Telegramm, nach welchem er sich als Kriegsgefangener unverwundet und gesund in Melzi Potenza befindet. Er wurde am 10. Oktober um 10 Uhr abends bei einem italienischen Einbruch in der vordersten Linie mit anderen Schicksalsgenossen gefangen. Das von ihm in Melzi aufgesetzte Telegramm wurde erst nach 13 Tagen seinen Angehörigen zugestellt. Dr. Walter Taufar, Zahnarzt in Marburg, war im Marburger Reservespital in der Landes-Obst- und Weinbauschule als Oberarzt tätig; für sein verdienstvolles Wirken wurde er mit dem Goldenen Verdienstkreuze mit der Krone und mit der Ehrenmedaille 2. Kl. vom Roten Kreuze ausgezeichnet. Beiläufig ein Monat vor seiner Gefangennahme kam er von Marburg an die Front und allzubald hat ihn dort das Schicksal der Gefangenschaft ereilt. Dr. Taufar erfreut sich in Marburg wegen seines lieben, sonnigen, echt deutschen Wesens der allgemeinsten Beliebtheit in allen Kreisen.

Konzert Burmester. Geheimrat Willy Burmester, der am 6. November im Kasinoale ein Konzert veranstaltet, hat ein ebenso reichhaltiges wie interessantes Programm aufgestellt. Im Verein mit dem Pianisten Willy Klafen spielt er die entzückende Sonate op. 24 von Beethoven, deren Themen uns in echte Frühlingseinstimmung versetzen, den blauen Himmel und die segelnden Wolken hervorzubringen. Man hört das Jubeln der Lerchen und spürt den warmen Sonnenschein. Dann folgt das D-moll-Konzert von Wieniawsky mit dem wundervollen Adagio, von Burmester als Meister der Kantilene vollendet vorgetragen, und dessen letzter Satz mit den prickelnden, schwierigen Passagen dem Meister Gelegenheit bietet, sein eminentes Können zu entfalten. Neu sind zwei entzückend präziöse Kompositionen von Burmester, eine Gavotte und Serenade. Der Schluß des Programmes bildet der sabelhaft schwere „Hegentanz“ von Paganini. Eintrittskarten erhältlich in der Musikalienhandlung Höfer, Schulgasse 2.

Konzert Marianne de Aleno und Franz Christian. Wie bereits mitgeteilt, verbürgt uns das in Aussicht gestellte Pföfzamm — Vieder, Arien und Duette berühmter Meister, gesungen von dem uns noch in bester Erinnerung stehenden ausgezeichneten internationalen Künstlerpaar — einen seltenen und reichen Kunstgenuß. Das Konzert, welches für 17. November anberaumt ist, findet nur statt, wenn bis 10. November entsprechende Vormerkungen stattgefunden haben.

Marburger Diostop. Heute ist die Erstausführung des großen Lustspiels „Wien im Kriege“. Ein echter Wienerfilm, ein Wert allererster Qualität. Die Handlung des Films „Wien im Kriege“, die von Edmund Porges und Fritz Freitler gemeinsam den Vorgängen des Alltags als Grundlage entnommen wurde, ist von echt wienerischer Bodenständigkeit und äußerst geschickt durchgeführt. Den Reichtum

an Humor, der in den gut erjandenen Situationen liegt, haben die beiden Autoren mit anerkennt-würtem Mutterwitz in launige Untertitel gegossen und wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir annehmen, daß der schon in mehreren Lustspielfilms bewährte Humor des beliebten Regisseurs aufs trefflichste durch seinen Kompagnon unterstützt wurde, der genau weiß, worauf das Zwerchfell des Publikums reagiert. Was besonders angenehm auffällt, sind einige Regiekunststücke, so die Straßenbilder vom Gesichtspunkte der Benebelten, überhaupt die wienerischen Szenen, z. B. Wien, im Prater, beim Heurigen und auf der Straßenbahn. Die Darstellung des Films ist eine überaus glänzende. Es sind allererste Künstler von Wiener und Berliner Bühnen am Werke beteiligt. Auch die kleinen Rollen sind mit ersten Kräften besetzt. Alles in allem ein Wiener Film in der guten Bedeutung des Wortes. — Voranzeige: Mittwoch, den 8. November gelangt der zweite Penny Porten-Film, „Abseits vom Glück“, zur Aufführung.

Todesfälle. Am 2. November nachmittags verschied in Unter-St. Kunigund bei Marburg Frau Emma Lode, geb. Edle v. Knezewich, Gattin des Baurates Herrn Alois Lode, Oberinspektors der k. k. öst. Staatsbahn i. R. Außer dem Gatten betrauert der Sohn, Universitätsprofessor Alois Lode, ihr Schwager Hofrat Josef Lode und andere Verwandte deren Verschiden. Die Leiche wurde heute Samstag im Trauerhause eingeseget und sodann durch die Marburger städtische Bestattungsanstalt nach Klosterneuburg bei Wien zur Beisetzung in der Familiengruft übergeführt. — Zum Tode des Mahrenberger Distriktsarztes Josef Appel erhielten wir noch von anderer Seite eine Zuschrift, der wir u. a. folgendes entnehmen: Josef Appel war eine stille Natur; er erwies sich gleich seinem Vater den Armen als warmer Helfer in der Not, der sich nicht schonte, Wege zu machen, die ihm nichts anderes eintrugen als die Befriedigung, eine edle Tat getan zu haben. Mit ihm ist der letzte der Ärztenfamilie Appel verschieden. Appel war mehrere Jahre Mitglied der Mahrenberger Gemeindevertretung und der Leitung der dortigen Gemeindeparkasse; sein hohes Alter hatte ihn von diesen Stellen befreit. Vor Jahresfrist wurde er vom Roten Kreuze als Chefarzt des Genesungsheimes für Verwundete in Mahrenberg ausgezeichnet. — In Wind-Feistritz verschied heute die Seilermeisters- und Hausbesitzer-gattin Frau Ottilie Dsimitsch im 77. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis findet Montag um 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Wohltätigkeitsammlungen im Kaffeehaus Wie wir bereits mitteilten, wurde kürzlich im Café Theresienhof eine Sammlung zugunsten der Kriegslüche durchgeführt, die über 400 Kronen ergab. Vorgestern hat der Cafetier Herr Hörmann neuerdings für diesen hervorragend wohltätigen Zweck eine solche Sammlung eingeleitet und gemeinsam mit der Kapellmeisterin der dort konzertierenden Damenkapelle, Fräulein Willa Peterka, durchgeführt. Diesmal ergab die Sammlung 424 K.,

all der Aufregung, die ihr die letzten Tage gebracht durch die Vorbereitungen zur Hochzeit. Da durfte sie einmal wieder ungestört träumen, ihre Gedanken in weite Fernen schweifen lassen, zurück in vergangene Zeiten der seligen Kindheit. Wie oft, wie oft hatte Werner mit ihr Pflüngen gefeiert und die köstliche Malenzeit genossen! Er liebte die Natur ja sehr. Und nun gehörte er nicht mehr in dieses Haus, das ihm in frühesten Knabenzeit zur Heimstätte geworden. Nun irrte er in der Fremde heimlos umher. Ob er nicht doch wohl manchmal Sehnsucht verspürte? Sie mußte unwillkürlich einen tiefen Seufzer ausstoßen, und wie ein grauer Schleier legte es sich über ihre eben noch so frühlingstrotz strahlenden Augen. Ach, vergessen hatte ihr Herz ihn ja noch immer nicht, und sein Bild würde vielleicht ewig zwischen ihr und ihrem Gatten stehen, möchte sie dagegen auch noch so mühtig ankämpfen. Nun kitzte leise die Biorte, und der kleine Seidenspitze mit dem blauen Halsband, der drüben auf dem Rasen hinter einer bunt schillernden Vibelle jagte, schlug lebhaft an. Kam da doch ein Störenfried? Unmutig erhob sie sich von der kleinen Steinbank unter dem Fliedergebüsch, um zu sehen, wer dort sei. Ein Bettler war es, ein armer Wicht in Lumpen, dessen dünne, lange, tiefgebeugte Gestalt sich mühsam an einer Krücke vorwärts schleppte. Ja, der Mann mußte kümmerlich daran sein. Der bettelte sicher nicht aus Arbeits-scheu. Sie rief den Hund zurück und eilte, ein Almosen für den Krüppel zu holen. Er grüßte sie

ehrerbietig und sagte mit matter Stimme: „Verzeihen Sie, daß ich Sie belästige, mein gnädiges Fräulein. Aber die Not ist groß.“ Wie sah sein Gesicht mit den trüben Trifsaugen, den vielen Runzeln und Falten und der blauen, großen Nase häßlich aus! Gewiß war er nicht ohne eigenes Verschulden in seine Not geraten. Doch Elsas mitleidige Seele forschte nicht danach. Sie wollte ihm ja gern helfen, wie ja Helfen und Mitleiden von jeher ihre Lust gewesen war. „Wohnen Sie in der Stadt?“ fragte sie, als sie ihm nun gegenüberstand, und dabei sprach innige, wohlthuende Teilnahme aus ihren sanften, dunkelbraunen Augen. „Nein, mein gnädiges Fräulein, ich habe keine Wohnung mehr. Aber früher wohnte ich in der Hasengasse, als ich noch in Ihres Herrn Vaters Fabrik arbeiten konnte und noch meine gesunden Glieder hatte. Im verfloßenen Jahre stürzte ich von einer Leiter und brach mir zwei Rippen und das rechte Bein. Ich kam in Schmutz und Schande belnabe um. Und nun muß ich betteln gehen.“ „Wie heißen Sie denn?“ „Egon Gruse.“ Sie wurde nachdenklich: Gruse — Gruse? — Hasengasse? — Marie Gruse — Hasengasse 13. So stand doch auf dem Briefumschlage damals. Sollte dieser Mann etwa der Vater jenes Mädchens sein? „Haben Sie nicht eine Tochter, die Maria heißt?“ fragte Elsa mit geprehter Stimme weiter. „Jawohl, die habe ich. Man nannte sie die

„Goldmarie“, und ihr Ruf war nicht gerade gut. Aber nun hat sie mich längst im Stiche gelassen wie meine übrigen Kinder ebenfalls.“ „Und wo — wo ist sie?“ „Sie ist verheiratet mit einem Budiker und lebt in sehr unglücklicher Ehe mit ihm.“ „So kennen Sie gewiß auch Herrn Werner Falke, der vor einem Jahre noch Volontär in der Maschinenfabrik war?“ „Und ob ich ihn kenne!“ kam es begeistert über des Bettlers bläuliche Lippen. „Der edelste, beste Mensch, den ich jemals kennen gelernt habe! O Gott, wäre er noch jetzt hier, dann — stände es besser um mich. Er hat mich damals, als ich in meinem Schmutz hilflos und verlassen lag, besucht und getröstet. Er hat meiner Tochter zwanzig Mark geschenkt für mich. Aber die hat das Geld für Puz und Tand ausgegeben und mir nur wenige Groschen davon gegönnt. Und nachher, als er schon fort war, wurde mir von einer „Herberge zur Heimat“ auf seine Veranlassung immer noch Suppe geschickt. O, dem jungen Herrn möchte ich die Hände küssen vor Dankbarkeit! Aber ich weiß, wie es gekommen ist, daß er sich mit dem Herrn Kommerzienrat entzweit hat und nun ganz mit Ihrer Familie auseinander ist: Reith, dieser Teufel in Menschengestalt, trug die Schuld daran. Ich habe ihn gewarnt vor dem Mann, denn ich wußte, wie falsch und treulos er war, daß er seinen Herrn betrog und mit dem

so daß der Marburger Kriegsküche für Arme aus diesen beiden Kaffeekausammlungen schon gegen 900 K. zugeflossen sind.

Stadttheater. Für die heute stattfindende erste Aufführung der Gyzlerschen Operette „Warum geht's denn jetzt?“ sind fast sämtliche Sitze vergriffen; auch für die morgige 1. Wiederholung gibt sich große Beteiligung kund. — In beiden Abenden gastiert Fräulein Berta von Siklossy vom Wiener Bürgertheater. — Morgen nachmittags 3 Uhr geht bei gewöhnlichen Preisen die überaus lustige Schwantneuhheit „Cheurlaub“ zum 3. Male in Szene. — Als nächste Neuheit wird Cassmanns Wienerstück „Das blaue Aug“ mit Ferdinand Walter in der Hauptrolle vorbereitet. Dieses Werk wurde in Wien und Graz beifälligst aufgenommen.

Stellenausschreibung für die Aufnahme der Aufseher und Postenleiter zur Einhebung der Verzehrungssteuer auf Fleisch, Wein- und Obststoff. Näheres siehe Inserat in der Nummer vom 28. Oktober l. J.

Treffliche Worte eines Staatsanwaltes gegen Ausrreiber. Der Grazer Großkaufmann Großbuchhändler Herr Brzesa in der Stubenberggasse wurde kürzlich wegen Preistreiberei zu einer Woche Arrest, 700 K. Geldstrafe und Beschlagnahme der damals vorhanden gewesenen Stoffe im Fakturenwerte von 8000 K. verurteilt. Die Verurteilung erfolgte deshalb, weil er einen Stoff, den er im Jahre 1913 um 7 K. 80 H. kaufte, im Jahre 1914 um 13 K. 80 H. im Jahre 1915 um 15 K. 80 H. und im Jahre 1916 um 19 K. 80 H. in der Preisliste verzeichnete und verkaufte. Am 10. März dieses Jahres kam in das Geschäft ein Postbeamter und suchte sich den Stoff aus den Brzesa um 7 K. 80 H. gekauft hat, und bestellte drei Meter davon; für diesen Stoff wurden 15 K. 80 H. per Meter verlangt. Der Postbeamte erklärte, er werde den Stoff von seinem Schneider abholen lassen. Vier Tage später wurde der Stoff abgeholt, und siehe da, der Stoff kostete auf einmal 19 K. 80 H. Daraufhin erstattete der Postbeamte die Strafanzeige und Herr Brzesa wurde verurteilt. Gegen drei Angeklagte der Firma wurde wegen falscher Aussagen vor Gericht das Strafverfahren eingeleitet, welches mittlerweile zur Erhebung der Anklage wegen des Verbrechen des Betruges, begangen durch falsche Zeugenansage, geführt hat. Brzesa brachte gegen das Urteil die Berufung ein, mit welcher sich vorgestern der Berufungs Senat des Grazer Landesgerichtes beschäftigte. Der Verteidiger der Angeklagten machte „Frtum des Personals“ geltend und verwies darauf, daß dem Angeklagten niemand den Schaden ersetzt hätte, wenn das Warenlager durch Modewechsel usw. entwertet worden wäre; er habe deshalb den Preis aus Vorsicht so hoch hinaufreiben müssen. Der Verteidiger bat auch um Umwandlung der Arreststrafe in eine Geldstrafe und um Strafmilderung, da das Urteil gegen den Angeklagten in der Geschäftswelt geradezu Sensation erregt habe, da es bis jetzt noch nicht vorgekommen sei, daß Kaufleute von Auf und Ansehen des Beschuldigten zu Arrest verurteilt wurden. Staatsanwaltsassistent Doktor Medt erwiderte, daß er den Gerichtshof um Bestätigung des erstinstanzlichen Urteils bitten müsse. Der Fall sei ein geradezu typischer Fall für Preistreiberei und belächelt grell und scharf die Verhältnisse in der Tuchbranche. Wenn das Vorgehen der Angeklagten der Kaufmännischen Usance entspreche, sei es höchste Zeit gewesen, in die bezüglichen Verhältnisse hineinzugreifen. Bei einem Jahresumsatz von 800.000 K. müsse wenigstens die Reingewinn von 10 Prozent angenommen werden, das

sei ein Jahresgewinn von 80.000 K. Wenn wirklich in den Kalkulationen der Vorjahre des Angeklagten ein Fehler unterlaufen sei, so könnte man doch nicht verlangen, daß das Publikum diesen Fehler bezahlen sollte. Wenn von Verlaufen gesprochen werde und der Angeklagte in einem Jahre wirklich keinen Gewinn gehabt hätte, so müssen man die Frage aufwerfen: Wer hat in diesem Kriege noch nichts verloren? Soll es denn wirklich so sein, daß auf der einen Seite eine Gruppe der Staatsbürger alles einseht, Leben und Gesundheit für das Vaterland in die Schanze schlägt, während ein anderer Teil der Staatsbürger die Kriegsverhältnisse zu übermäßigen Gewinnen benutzen will? Der Gerichtshof wies die Berufung gegen Schuld und Strafe zurück und bestätigte das erstinstanzliche Urteil in seinem vollen Umfange. Hoffentlich wirkt diese Lehre auf die vielen anderen, ähnlichen Preistreiber ein. Die Worte des Staatsanwaltes, mit denen er die Blutopfer der im Felde Stehenden der Gier der Preistreiber im Hinterlande entgegenstelle, werden den wärmsten Dank der ausgebeuteten Bevölkerung finden!

Pferdekauf in Marburg. Am 22. November wird eine militärische Kommission in Marburg vor der Draufkaserne von 10 bis 11 Uhr vormittags Pferde freihändig anlauen. Es werden auch mit Evidenzblättern beteilte Pferde gekauft. Der Kaufpreis wird sofort bar ausbezahlt. Näheres besagen die amtlichen Anschläge.

Kaiserpanorama. Wie bereits seit einer Reihe von Monaten stets schöne, anregende Aufnahmen im Kaiserpanorama zu sehen waren, so sind auch diesmal überaus entzückende Bilder des an landschaftlichen Naturschönheiten weltbekannten Garda-Sees ausgestellt. Gegenwärtig sind es Partien an italienischen Glasten. Auch jene Besucher, die den Garda-See schon kannten, sind ob der prächtigen Motive wie Farbenwirkungen des azurblauen Sees voll Bewunderung. Der Garda-See war das Reiseziel so vieler glücksempfindender Menschen. Uns bietet sich ein Teil der Freude im Anschauen dieser Naturherrlichkeiten und sei zum Besuche dieser bequemen wie unterhaltenden Reise jedermann freundlichst eingeladen.

Mittärkonzerte in Kasino. In den oberen Kasinoräumen finden demnächst über Gestattung des l. u. l. Militärkommando Konzerte der Militärkapelle des l. u. l. Infanterieregimentes Nr. 47 abwechselnd mit der des l. l. Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 26 vor gedeckten Tische statt. Das erste Konzert ist am Montag den 13. November um 8 Uhr abends. Zu diesen Konzerten haben auch Nichtmitglieder gegen Zahlung eines Eintrittspreises Zutritt. Das dadurch erzielte Reinerträgnis wird dem Witwen- und Waisensonds unserer heimischen Regimente zugeführt. Näheres wird noch mitgeteilt werden.

Zur Marburger Versorgungsfrage. Die Frage der Umgestaltung der Milchzufuhr nach Marburg wird von den Marburger Frauen lebhaft besprochen. Bekanntlich soll die Zentralisierung der Milchablieferung und der Abgabe an die Bevölkerung durchgeführt werden, eine Absicht, die gewiß von vielen begrüßt wird. Aber auch ein gewisses Mißtrauen wird in manchen Kreisen lebendig. Man verweist darauf, daß die Frage der Preisbestimmung den ganzen Plan durchlöchern kann, so daß wir möglicherweise noch weniger Milch in die Stadt bekommen könnten als jetzt. Es gibt ja Leute am Lande, die, nach bisherigen Erfahrungen zu schließen, lieber die Milch bei sich behalten und sie verbuttern, statt sie in die Stadt zu bringen, wenn die Butterpreise mehr Gewinn bringt als der Milchverkauf. Dies müßte bei der Festsetzung des amtlichen Milchpreises erwogen werden. Andererseits darf dieser Preis natürlich kein solcher sein, daß er sich für minderbemittelte oder arme Leute unerträglich drückend gestaltet. Es gibt auch noch andere Wege, um ein etwaiges Versagen der Milchzufuhr zu verhindern; z. B. das Verbot der allzuweit gehenden Verbutterung, wie man ja auch in Tirol, in Ungarn usw. die Verläserei verboten hat. Auch eine behördliche Verfügung, welche die Verpflichtung zur Milchabgabe ausspricht, ist einer von jenen Wegen, die hier in Betracht kommen. Aber wie gesagt, eine gerechte Festsetzung der Milchpreise, welche von vorneherein den Anreiz zu solchen Milchentziehungen wegnimmt und jede Ausrede von Milchlieferanten hinfällig macht, dürfte die wichtigste Frage in dieser

Angelegenheit sein. Bei den Erdbäpelpreisen ist, was ja auch in der letzten Sitzung des Bettauer Gemeinderates zur Sprache kam (Marburger Zeitung vom letzten Dienstag) ein solcher Mißgriff geschehen; die Landleute sagen, daß der ihnen vorgeschriebene Höchstpreis von 9 Heller zu gering sei und nicht im richtigen Verhältnisse zu den Preisen stehe, zu denen der Wiederverkäufer die Waren absetzt. Es bleiben daher viele Erdbäpfe heimlich am Lande zurück und die Verfütterung von Erdbäpfeln und Milch an die zu finanziellen Notbarkeiten gewordenen Schweine wird dadurch gefördert. Übrigens ist hinsichtlich der Milch auch schon ein anderer Gedanke in manchen Kreisen der Bevölkerung besprochen worden: Keine allgemeine Zentralisierung für den Bedarf an Milch für die Kinder. Vor allem solle dafür gesorgt werden, daß kein Kind in Marburg ohne Milch bleibt und deshalb sollten die Milchlieferanten verpflichtet werden, eine erst zu erhebende Menge von Milch für die Kindermilchzentrale abzugeben, denn am wenigsten kann das Kind die Milch entbehren, die Milch für die Kinder muß unter allen Umständen gesichert werden. Durch diese teilweise Zentralisierung könnte vielleicht auch eine Erleichterung der ganzen Milchfrage für die zuständigen Stellen herbeigeführt werden. In jedem Falle wird es für den betreffenden Referenten in der Marburger l. l. Bezirkshauptmannschaft wohl den obersten Grundsat bei der Milchverkaufszentralisierung, deren Dauer ja nur für den Krieg berechnet ist, die wichtigste Aufgabe sein, einen derart entsprechenden gerechten Milchpreis festzusetzen, daß sich die Milchproduzenten nicht weigern, ihre Milch in die Stadt zu bringen, was jetzt schon vorgekommen ist in mehreren Fällen.

Neues Stadtkino. Die gestrigen Erstvorführungen des herrlichen Fern Andra-Films „Ernst ist das Leben“ wurden vom äußerst zahlreich erschienenen Publikum mit größter Spannung beifälligst aufgenommen. Morgen wird dieses Prachtfilmwerk um halb 3, 4, 6 und 8 Uhr vorgeführt. — Der Fern Andra-Film dieses Dramas ist von wunderbarer, ergreifender Schönheit. Ein junges Menschenleben blüht auf vor unseren Augen, doppelte Liebe erfüllt das junge Herz nach einer meisterlichen Theaterbrandszene und alles Glück strömt auf Fern Andra ein, bis sein Höhepunkt erreicht ist. Ein dunkles Schicksal des Zufalls bricht alles nieder und Fern Andras Seele geht von hinen. Das ist eine packende Schönheitsreihe des Films, wie sie selten geschaut werden kann. Die sonstigen Vorführungen ergänzen das schöne Stadtkinoprogramm.

Damenhuthaus
 „Zur Wienerin“
Elise Polt-Witzler
 Marburg a. D., Herrengasse 15.
 Fernsprecher 51/VIII.

Grosses Lager eleganter
Modellhüte
 aus hervorragenden Wiener Werkstätten

K Damen-, Sport-, Hüte
 Kinder- und Trauer-Hüte
 in allen Preislagen.

Neu eingetroffen:
Elegante Pelzhüte
 in großer Auswahl.
UMARBEITUNGEN
 modgemäß und erstklassig.

Wirte vom Mühlental unter einer Decke spielte. Nun, er hat ja seinen Lohn.“

„Und wissen Sie auch, daß man Herrn Falke ins Gerede mit Ihrer Tochter brachte?“

„Ich weiß auch das, gnädiges Fräulein, ich weiß, daß meine Maria selber die Schuld daran trug. Ach, sie ist eine verlogene Person. Auch nicht ein Sterbenswörtlein ist wahr daran. Ja, vielleicht hat Maria gedacht, er wäre wie so viele andere. Mit Betteln hat sie ihn genug belästigt, sogar schriftlich noch, als er schon in Freiental war. Und als er ihr dann sehr bestimmt zurückschrieb, daß er wisse, wozu sie das ihr gegebene Geld verwende und ihr darum nichts schicken werde, da haßte sie ihn tödlich und verbreitete über ihn den gemeinsten Klatsch, der ja auch zu des Herrn Kommerzienrats Ohren gelangt sein soll.“

Fortsetzung folgt

Vermischtes.

„Osterreichs Deutsche Jugend.“ Das reich-illustrierte Novemberheft von „Osterreichs Deutsche Jugend“ zeigt als Kunstbeilage eine wirkungsvolle Tuschezeichnung von R. Enderlein, die der Künstler zu dem Gedichte „Auf Urlaub“ von J. Hartmann geliefert hat. Aus dem Inhalt des Heftes seien hervorgehoben: „Anabe und Hündchen“ vom Duke Fips, „Die große Ruß“ ein Märchen von Konrad Fischer mit Bildern von M. Frimberger, „Bei Tische“ (Alter Kinderreim), „Vor der Himmelstür“ von Elisabeth Dantzenberg mit einem Bild von E. Bercht, „Heimaterde“ von Dora Siegl, „Der Feldsoldat“ von Richard Dehmel, „Der Unterseebootkrieg“ von M. Neander mit sechs Bildern und „Kriegsallerlei“ von J. Hartmann. „Zum Zeitvertreib“ belehrt Karl Dobner die Kleinen über die Herstellung eines Lichtschirmes für Lampen. Den Schluß des hübschen Heftes bildet die Rätseldecke.

Klassenlotterie-Haupttreffer. In der jüngsten Ziehung fiel wiederum ein Treffer von 20.000 K. auf ein Los, das von der Geschäftsstelle Leonhard Lewin, Wien, 1. Bez., Wollzeile Nr. 29, verkauft wurde. Diesmal waren die Spieler der Nr. 104.962 die glücklichen Gewinner.

Allerhand Humore von Ludwig Anzengruber. Kleinbürgerliches, Großstädtisches und Gefabeltes. Feindausgabe (auf Dünndruckpapier) 50 Pf. Leipzig: Brettkopf und Härtel. Ein prächtiges neues Feld-

büchlein, das alle erfreuen wird, die es erhalten, den gebildeten Leser ebenso, wie den Krieger aus schlechtem Stande. Es ist derbe, aber gute Kost, die hier in einer besonderen Ausgabe fürs Feld geboten wird, wohlgeeignet, unsere Krieger in den Ruhestunden aus der sie umgebenden rauhen Wirklichkeit herauszureißen.

Wer nicht weiß, wo man besten und billigsten den Bedarf an Hochzeits-, Namenstags- und Gelegenheitsgeschenken, sowie an nützlichen Gebrauchsartikeln deckt, bestelle mittels Postkarte den reich-illustrierten Hauptkatalog der Firma L. u. L. Hoflieferant Hans Konrad, Versandhaus in Brügg, Nr. 1397 (Böhmen), welche denselben bereitwilligst an jedermann kostenlos versendet.

Infektionskrankheiten. Wochenausweis für das Stadtgebiet Marburg (Zivilpersonen): Scharlach verblieben 3, zugewachsen 2, geheilt 0, verbleiben 5. Diphtherie verblieben 5, zugewachsen 4, geheilt 0 gestorben 2, verbleiben 7. Ruhr verblieben 0, zugewachsen 0, geheilt 0, gestorben 0, verbleiben 0.

(Eingelendet)

Toilette-
Rasier-Seife
Sarg 503
Überall zu haben.

Der **Marburger Stadtverschönerungs-Verein** dem wir das Entstehen aller öffentlichen Anlagen und Allen zu verdanken haben, sorgt durch die Erhaltung und Erweiterung derselben nicht nur für die Schönheit unserer Stadt, sondern auch für das Wohl der gesamten Bevölkerung. Möge demnach jeder, der noch nicht Mitglied dieses Vereines ist, demselben beitreten. Mitgliedsbeitrag nur 4 Kronen. Anmeldungen an den Kassier des Vereines, Herrn Dr. Faleschini oder beim Schriftführer W. König.

GIESSHÜBLER
SAUERBRUNN

Die beste Wahl

Damen und Mädchen-Kostüme, Jacken, Schossen, Mäntel, Blusen, Schürzen, Hüte.

Kinder-Manterl und Kleidchen
in größter Auswahl

können Sie nur bei einem großen Lager treffen, deshalb ist es bei Bedarf von geschmackvollen Wiener Neuheiten empfehlenswert, mein reichsort. Warenlager zu besichtigen.
Herren- u. Knabenanzüge
Ueberröcke jeder Art, Wetterkrägen, Hosen, Hüte, Kappen usw. usw.

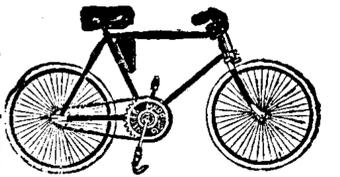


Erstklassige Einkaufsquelle für Pelzwaren.
Kleiderhaus Johanna Ferner in Marburg
Herrengasse 24 und Ecke Edmund Schmidgasse.



Erste Marburger Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik
gegründet 1889
behördlich konzessionierte elektrische Kraftübertragungs- und Beleuchtungs-Zentrale

Franz Neger, nur Burggasse 29, anstossend an das Theatergebäude



Erzeugung der bekannt dauerhaften Neger-Mäder mit Präzisions-Kugellager, Freilauf mit automatisch. Rücktritt-Fußbremse
Reparaturen von Nähmaschinen, Fahrrädern u. Automobilen, sowie alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, aller fremden Fabrikate werden fachmännisch u. billigst ausgeführt. Ladungen von Akkumulatoren für Elektro- u. Benzinautomobilen werden zu jeder Zeit vorgenommen. Benzin- und Öl-Lager für Automobile. Vernickelungen aller Gegenstände prompt u. billigst.
Lager der weltbekannten Pfaff-Nähmaschinen für Kunststickerei, Stopfen und alle Näharbeiten, sowie auch anderer Nähmaschinen-Fabrikate.
Ersatzteile von Nähmaschinen, sowie Fahrrädern, Gummireifen, Sättel, Öle, Nadeln u. u. Preisliste gratis u. franko.

Geschäfts-Übersiedlung.

Erlaube mir meinen sehr geehrten Kunden, sowie dem geehrten Publikum bekannt zu geben, daß ich mit 1. November mein Verkaufslokal vom Burgplatz in die **Herrengasse Nr. 23** verlegen werde und am 7. November mit der Ausschrottung beginne. Ich bitte mich auch in meinem neuen Lokale durch recht zahlreichen Besuch zu beehren.
Hochachtungsvoll

Rudolf Welle, Seldner u. Fleischhauer.

Gartenmöbel

**Gartengarnituren
Streckfauteuils ::
Gartenschirme etc.**

empfiehlt in größter Auswahl

Karl Wesiak, Marburg a. D., Tegethoffstraße 19.

Zahnarzt Dr. Leo Zamara

Graz, Annenstraße 45

(Eingang Idlhofgasse 2)

Zahnärztlich-zahntechnisches Atelier

Amerikanische Kronen- und Brückenarbeiten, Zähne ohne Gaumenplatte, ohne die Wurzeln zu entfernen, der idealste Zahnerfolg, im Munde feststehend, nicht zum Herausnehmen.

Zähne u. Gebisse

in erstklassiger Ausführung.

Billigst festgesetzte Einheits-Preise.

Schriftliche Garantie für alle Arbeiten.

Plomben aller Art! Schmerzloses Zahnziehen! Verlangen Sie kostenlose Zusendung eines Prospektes.



Musik

Instrumente, Saiten u. Musikalien in grösster Auswahl bei **Josef Höfer, Marburg a. D.** Schulgasse 2.

Rapid

An und Verkauf oder Tausch von Häusern u. Realitäten, auch Hypotheken, belorgt schnellstens Verkehrs Bureau **Rapid** Marburg a. D. Dr. Jakob Karl Scheidbach.

Sie decken Ihren Bedarf aus erster Hand bei Funke & Loos, Schirmfabrik

Marburg, Herrngasse 14
Eing. a. Donau.

Filialen: Wien, 1., Goldschmidgasse 5
Wien, 3., Hauptstraße 67, Wien, 16.
Brunnengasse 48, Ruffig, Mähr.-Ditrau
Brag, Reichenberg, Teplitz, Leitzen,
Trautenau, Troppau, Aich, Eger,
Komotau (Firma Josef Hasler.)

Neubezüge und Reparaturen sofort.
Fabrikation der patentierten
Dehnbar-Schirmsutterale
aus Seidentrifot und Seidentaffet.



Armee-Armbanduhren genau reguliert und repariert.



Nidel oder Stahl R. 12, 16, 20. Mit Radium-Leuchtblatt R. 16, 20, 24. In Silbergehäuse R. 18, 24. Mit Radium-Leuchtblatt R. 30, 36. Silber-Zugarmbanduhr R. 30, 36. In 14-kar. Gold R. 100, 120. Drei Jahre Garantie. Versand per Nachnahme. Umtausch gestattet oder Geld zurück. Erste Uhrenfabrik **Danns Konrad**, t. u. l. Hoflieferant Brlg Nr. 1397 (Böhmen). Hauptkatalog umsonst und portofrei.



Wiederverkäufer

Agenten, Hausierer, Marktfahrer, erhalten die schönsten mit Seide gestrickten

Haussegen

in allen Sprachen mit Passepartout Größe 42 mal 52 cm bei **Hugo Jellinek**, Stickereifabrik, Wien, VII. Bezirk, Lindengasse Nr. 55.

Wunder Schuh-Creme

(terpentinfrei) Vaseline, Schuhwische, Seifenfand, Waschpulver u. Wagenfette eigener Erzeugung zu haben bei **P. Ebre, Marburg a. D., Tegethoffstraße 44.** 5421

Zwei Geschäftslokale

Herrngasse Nr. 40
Schillerstraße Nr. 11
zu vermieten. Auskunft dortselbst im Spezereigeschäfte.

Fleisch

übernimmt zum Selchen **Rüttners Gasthaus, Kasernplatz 3.** 4895

Wohnung

im 1. Stod, ein großes gassenseitiges Zimmer, Kabinett und Küche, nur an 1-2 Personen zu vermieten. Anfrage W. d. Bl. 4862

Ruß- und Eichenbloche

gejund und astrein werden in Wagenladungen gegen Kassa gekauft. **Ebenso auch Eichenpfosten.** Schriftliche Angebote mit Angabe der Dimensionen und des Quantums an **S. Geierhöfer, Dampfsägewerk, Wien, XV/1, Pouthorgasse 9** 4716

Familienvilla

mit 5 Zimmer, 2 Kammern, Badezimmer und Zubehör, sowie Pferde stall, Wagenremise etc., großer Garten sofort preisw. zu verkaufen. Nähere Auskünfte in der Trafik Klostergasse, Barade.

Schweizerischer

Briefmarken-Sammler

Organ der international. Philatelisten (5000 Teilnehmer in der ganzen Welt, über Fr. 100.— Vorteile für Jahresgebühr von Fr. 8.50), reich illustrierte Zeitung, 56 Seiten stark, aktuelle Artikel über Kriegsmarken, Neuheiten, Tauschannoncen etc. etc. Probenummern gratis und franco. **Wela Szefula, Luzern, Schweiz.** Postkarten sind mit 10 h zu frankieren. 93

Ausverkauf

von Ruchbäumen (Bapierkniffe), Pfeffer, Marillen, Ribisel, Himbeerkräuter. Kleinschuster-Garten.

Zinshaus

1 St. hoch, 9 Fenster Gassenfront, massiv gebaut, neu renoviert, sehr großer Keller, 11 Parteien mit Zimmer und Küche fortwährend be- setzt, Wasserleitung im Hause, ist wegen Uebernahme eines Geschäftes sogleich zu verkaufen. Verzinsung abzüglich sämtlicher Steuern u. Um- lagen über 6 Prozent. Nötiges Ka- pital 15 000 Kronen. Anzusagen bei **Frau Zermann, Bankalarigasse 4.**

Arbeiterin

sowie Lehrmädchen werden auf- genommen. **A. Jurko, Damenschneide- rin, Gerichtshofgasse 17.** 5338

Medizinal-Drogerie WOLFRAM

wird ein Praktikant, event. Praktikantin aufgenommen.

Bei Blasenleiden und Ausfluss

sind **3890**
Bayer's Uretrosan-Kapseln
das beste und bewährteste Mittel Erfolg überraschend. Anwendung ohne Verursachung. Preis R. 5, bei Voreinsendung von R. 5.50 franco retomm. Preis für 3 Schachteln (komplette Kur) Kronen 13, franco. Diskreter Versand. Alleiniges Depot in der Apotheke „zum römischen Kaiser“, Wien, 1., Woll- zeile Nr. 13., Abt. 40. Verlangen Sie ausdrücklich nur **Uretrosan.**

Tiroler Krautschneider

empfiehlt sich bestens. Schmidpl. 3.

Zinshaus

in Marburg, ein Stod hoch, 4 Min. vom Hauptbahnhofe, Schweinestallung und großen Hof ist preiswürdig sofort zu verkaufen oder mit einer Landrealität umzutauschen. Anfragen an die Berv. des Blattes unter „Grazzer-Vorstadt.“ 313

Verlässlicher Kutscher

mit kleinerer Familie findet dauern- den Posten mit schöner Wohnung. Anträge an die Berv. d. Bl. unter „Verlässlicher Kutscher.“ 5342

Sobald erschienen:

Musikalische Edelsteine

(Band VI.)
Preis **K 7.50.**
Borrätig in der Musikalienhandlg. **Josef Höfer.**

Ein vierjähriger schöner kastanien- brauner

Wallach

fromm, Halbblut, fehlerfrei, 169 Zm. hoch, verwendbar als Zug- und Reitpferd. Abzugeben oder Tausch mit einer schönen großen Zuchtstute in Brunnendorf bei Maria Kollnig, Bezirksstraße 5 3334

Kleine einfache 5304

Wohnung

möbliert oder unmöbliert, in der Grazervorstadt, sogleich oder für später, von ruhiger Partei zu mieten gesucht. Zuschr. unter „Vermittlung“ wird honoriert“ an die W. d. Bl.

Wohnung gesucht

2 Zimmer u. Zugehör von ein- zelnem Herrn mit Diener. An- träge unter „Oberleutnant“ an Berv. d. Bl. 5297

Storkhohes Zinshaus

in Marburg, massiv gebaut, kleiner Stall und Remise, schöner Gemü- segarten, einige Obstbäume. ist um 32.000 K. zu verkaufen. Jährliche Zinseinnahme 2300 K. Adresse in der Berv. d. Bl. 5309

Zu kaufen gesucht

Bett, Bettzeug, ferner Kästen. Anträge unter „A. S.“ an die Berv. d. Bl. 5308

Magnet-Lampe

Taschenlampe ohne Batterie, elektr. Licht durch Handdruck. Nur bei **Alois Heu**

Marburg, Burggasse 4.

Luftschläuche und Leberdecken

für Fahrräder (keine Kriegsware) bei **Mois Heu, Marbg., Burgg. 4.**

Verkäuferin

perfekte Schneiderin, der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, sucht Stelle, geht auch in einen Dameumodellalon. Anträge unter „A. D.“ an W. d. Bl.

Wer seinen Angehörigen im Felde mit einer besonders praktischen Liebesgabe!

große Freude bereiten will, der bestelle meine preiswerte

Feld-Garnitur

bestehend aus den folgenden für jeden Soldaten unentbehrlichen Gebrauchs- gegenständen:

- 1 **Armee-Armbanduhr** mit Ra- dium-Zifferblatt, des nachts leuch- tend, mit 3jähr. Garantie,
- 1 **Militär-Taschenlampe** mit Batterie, elektr. Licht in der Tasche, helles Fabrikat,
- 1 **Selbst-Heizerapparat** in eleg. Ausführung, mit Reservelinge,
- 1 **Feld-Taschenfeuerzeug**, sofort Feuer bei Wind und Regen, ohne Benzin,
- 1 **Füllfeder**, schreibt violett ohne Tinte, ohne Bleistift, durch bloßes Eintauchen in Wasser,
- 1 **Soldaten-Taschenmesser** aus Solinger-Stahl mit 2 Klingen u. Vorzieher,
- 1 **Kriegs-Geldbörse** a. Suchten- Imitation mit prakt. u. sicherem Verschluss.

Diese Gegenstände einzeln gekauft würden 35 Kronen kosten, wegen des großen Vorrates liefere ich die kom- plette Feld-Garnitur, alle Artikel wie oben beschrieben für nur

20 Kronen
gegen Nachn. (Feldpost Geld voraus.)
Jacob König, Wien, III/254, Löwengasse 37 a.

Lüchtige weibliche

:: Bürokräft ::

selbständige Arbeiterin, beider Lan- des Sprachen kundig, sucht Stelle. **Lichtenegger, Tegethoffstraße 1, 1. Stod.** 5331

Wohnung

mit Zimmer und Küche, sonnseitig, wird für 2 Personen zu mieten ge- sucht. Anträge unter „Alleinstehend“ an die Berv. d. Bl. 5339

Die Leitung einer Filiale

der Spezerei- und Kolonialbranche, hier oder am Lande, übernimmt tüchtiges und verlässliches Fräulein mit mehrjähriger Praxis. Gefällige Zuschrift unter „Selbständig“ an die Berv. d. Bl. 5330

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Apothelergasse 7.

Personen-Wage

Wägung 10 Heller.
Kinder-Wage
gegen Leihgebühr.

Mohren-Apothete Mag. Pharm. **Karl Wolf, Marburg, Haupt- platz Nr. 3.**

Zwei Stod hohes

Haus

samt Nebengebäude, neu aufgebaut, für Bäckerei und Dampfosen-Auf- stellung behördliche Bewilligung dazu, auf sehr gutem Plage, auch bis 200 Stück Fremdbrot pro Tag, heutiger Zinseszug vom Hause jährlich 4500 K. ist unter leichtem Zahlungen um 60.000 zu verkaufen. Anzusagen Mozartstraße 59.

Beilage zur Marburger Zeitung.

Nachrichten vom Vortage.

Das Wüten der Karstschlacht.

Neue Massenstöße der Italiener gegen unsere Stellungen. Tapfere Haltung unserer Regimenter. Feindliche Stürme zusammengebrochen. Schwere Russenverluste.

Zuckernot und Zuckerverbot.

Vor einigen Tagen empfing der steirische Statthalter Graf Clary und Aldringen eine Abordnung, die aus Abgeordneten und Vertretern der Handels- und Gewerbetamern bestand und n. a. auch die Aufhebung des Saccharinverbotes verlangte. In dem Berichte über den Empfang war ausdrücklich die Bemerkung enthalten, daß das Saccharinverbot nur einigen Zuckerindustriellen zugute kommt. Diese Überzeugung ist während des Krieges Gemeingut aller Bevölkerungsschichten geworden. Am 28. November veröffentlichte wie wir einem Wiederabdrucke in der Wiener 'Deutschen Presse' entnehmen, der 'Brüner Tagesbote' über dieses Kapitel einen Aufsatz, in welchem es heißt:

„Das Leben wird buchstäblich immer saurer, sogar der Zucker bleibt jetzt aus. Doch von einer Zuckernot ist sicherlich nicht zu reden, denn die Zuckerrübenenernte wird von Jahr zu Jahr ausgiebiger und zudem entfällt jetzt jede Ausfuhr von Zucker, alles bleibt im Inlande. Und doch haben wir eine Zuckernot, eine scheinbare, allerdings nur zu dem Zwecke, um dem Zuckerkäufer die gesteigerten Preise glaubhaft zu machen.

Aber zugegeben, wir hätten tatsächlich eine Zuckernot oder zum mindesten eine Zuckernappheit, dann wäre nichts leichter, als ihr abzuhelfen. Wir

haben nämlich schon lange Jahre ein ausgezeichnetes Ersatzmittel für Zucker, das mannigfach bekannte Saccharin; es ist nicht weniger als 450- bis 500mal so süß wie der Zucker. Man überlege, wie 500mal so süß wie der Zucker, so daß, um deutlicher zu werden, 1 Kilogramm Saccharin die Süßkraft von 500 Kilogramm Zucker besitzt. Bei der heutigen Geldsteuerung gewiß ein Umstand, der von jedem, der nicht gerade Kriegslieferant ist, verstanden wird. Ja, ist denn aber das Saccharin nicht etwa gesundheitschädlich, so daß es trotz seiner unglaublichen Süßkraft für uns doch nicht in Betracht kommt? Nein, gewiß nicht! Es ist gänzlich unschädlich und verläßt den Körper ebenso wie es aufgenommen wurde. Um den von früher Eingeschüchternen — die Zuckerverzeuher wußten, warum sie dem Saccharin allerlei andichteten — zu beweisen, daß dieser Süßstoff zu den unschuldigsten Sachen gehört, sei bloß auf seine Verwendung für Zuckerkränke verwiesen. Diese dürfen sich nämlich aus ärztlichen Gründen ihre Speisen nicht mit Zucker, wohl aber mit Saccharin süßen. Ein schlagender Beweis.

Eins allerdings ist festzuhalten. Das Saccharin hat keinen Nährwert. Aber Hand aufs Herz, gibt man den Zucker in und auf die verschiedenen Speisen wegen des Nährwertes oder des Geschmacks wegen? Die meisten tun es doch wohl um des Geschmacks willen und suchen den Nährwert mehr in dem hierzu verbrauchten Mehl oder in der verwendeten Milch. Wenn es aber bei vielen an

und für sich schon nahrhaften Speisen bloß auf den süßen Geschmack ankommt, so konnte doch wahrlich das Saccharin den Zucker voll ersetzen. Es ist ein Ersatzmittel wie kein anderes gleich.

Deutschland hat angesichts der Kriegsnote das Saccharinverbot längst aufgehoben. Wir in Oesterreich haben den gleichen Schritt noch immer nicht getan. Und so sollte es auch in Osterreich sein. Wenn es die deutschen Zuckersabriken aushalten, daß neben dem Zucker das billige Ersatzmittel freigegeben wurde, so werden es auch die österreichischen aushalten. Übrigens ist der Zuckerverbrauch im Inlande so gestiegen, daß sie ganz ruhig sein können, jedes Stückchen Zucker würde trotz der Freigabe des Saccharins seine Verwendung finden, nichts bliebe liegen. Das Saccharin ist, um es nochmals zu sagen, rund 50mal süßer als Zucker, vollkommen unschädlich und wird — zur Beruhigung der Zuckerverzeuher sei es gesagt — den Zucker nicht verdrängen.

„Von einer wirklichen Zuckernot kann“, so bemerkt dazu die Wiener Deutsche Presse u. a., „tatsächlich keine Rede sein. Eine derartige Behauptung flünde denn doch in zu auffallenden Gegensatz zu den Gründen, die von den Vertretern der österreichischen und der ungarischen Zuckerindustrie am Beginne des Jahres 1915 gegen das damals erörterte Verbot der Zuckerausfuhr geltend gemacht wurden. Sowohl Osterreich als auch Ungarn erzeugen bedeutend mehr Rübenzucker, als im Inlande verbraucht wird. Der österreichische Zucker

Im Wahn der Schuld.

Roman von Ludwig Blümcke.

34 (Unberechtigter Nachdruck verboten.)

„Um den — den — ertrunkenen —“ rorterte Stralau, und eifrigst durchrieselte es seinen Körper.

„Um den erschlagenen Oberingenieur, mein Herr. Ich bin der einzige Mensch auf Gottes Welt, der den Vorgang aus allernächster Nähe mit angesehen hat. Ja, Sie starren mich sprachlos an. Aber bei meiner Ehre, ich sage die volle Wahrheit. An den Sonntagabend entdeckte ich nämlich als ich noch mal einen Blick in den Stall warf, daß eins von meinen Biddlein fehlte. Um es zu suchen, kletterte ich auf die Höhe am Flusse, wo ich es öfter schon gefunden hatte. Und dort sah ich einen Herrn stehen und auf jemand lauern. Keith kam, und der Herr fuhr ihn drohend an: Halt — Keinen Schritt weiter. Ich will abrechnen mit Ihnen. Sie besitzen ein Papier, das ich augenblicklich von Ihnen zurückverlange.

Aber der Ueberfallene bestritt das, nannte den andern einen Wegelagerer und wollte davonlaufen, indem er ihn zur Seite stieß. Der folgte ihm, holte ihn ein, da er stürzte, und versetzte ihm von hinter einen fürchterlichen Schlag auf den Kopf. Keith schrie laut auf und stürzte des steilen Ufer hinab in den Strom. War er vom Sturze noch nicht ganz tot, so wurde ihm an den Felsenböden im Wasser bestimmt der Schädel zerschmettert. — Und der

Wegelagerer — das waren — Sie, mein Herr!

— Diese letzten Worte rief Schiffmann sehr laut aus, so daß ein Lauscher an der Tür sie bestimmt hören mußte. Und so einer stand da in der Person des brummigen Christians, der natürlich furchtbar neugierig war, was der Wirt vom Mühlerentale so bringendes von seinem Herrn wollte.

„Mensch — Sie sind von Sinnen!“ leuchtete Stralau. „Herr im Himmel, so sprechen Sie doch leise! Wie können Sie es wagen, so eine Beschuldigung auszusprechen! — Ich — ich sollte —“

„Herr Kommerzienrat, mäßigen Sie sich nur“, fuhr der Wirt fort. „Wir brauchen Sie nichts vorzumachen. Ich habe Sie ganz genau erkannt und habe auch sonst Beweise genug. Aber ich will Ihnen ja doch gar nicht schaden. Ich denke gar nicht daran, Sie ins Unglück zu bringen, wie Sie es einstmals mit mir taten. Wissen Sie wohl noch? Um solche Kleinigkeit — es handelte sich noch nicht mal um hundert Mark. O, wie konnten Sie da streng sein und verdammen! Und nun sehen Sie als — Totschläger vor mir. Ich könnte Sie und Ihre Familie durch ein Wort ruinieren. — Aber was ist Ihnen? — Da steht eine Karaffe mit Wasser! — Bitte — ich gieße ein — hier trinken Sie — trinken Sie.“

„Schiffmann — die Schuld bestreite ich. Aber ich bin ein kranker Mann“, ächzte Stralau. „Ich kann mich vor Gericht jetzt nicht verteidigen. — Was verlangen Sie von mir? — Nur um meiner Frau und meiner Tochter willen soll es sein. —“

Ich — ich selber werde bald Ruhe haben vor euch Höllegeistern allen zusammen — Aber — ich möchte nicht, daß Schimpf und Schande an den Meinen haften bleibe — darum, nur darum.“

„Was ich verlange? O, ich würde gewiß gar nichts verlangen, denn ich bin doch kein Erpresser. Aber ich befinde mich in großer Not gerade. Und Sie wollen mir ja gern etwas zukommen lassen, um eine alte Schuld zu sühnen. — Geben Sie mir zehntausend Taler — und Sie sehen mich niemals wieder. — Ist ja ein Trinkgeld für Sie — dreißigtausend Markter.“

Der Kommerzienrat antwortete nichts. Die Ellbogen auf die blankpolierte Platte des Schreibtisches gestemmt, beide Fäuste an die hämmern den Schläfe gepreßt, saß er wie völlig geistesabwesend mehrere Minuten da.

Das ist das Ende. Von diesem Lumpen abgängig sein, niemals! Wie ein Vampire wird er dich ausaugen. Immer wieder wird er mit neuen Erpressungen kommen, bis er im Kaufsich selber einmal verraten hat. Was so ein Mensch weiß, kann ja niemals an die Dauer Geheimnis bleiben. Du hast deine Rolle ausgespielt. Gib ihm das Geld und du bist ihn wenigstens für heute und morgen los. Und dann gibt es nur das eine letzte Mittel: die Pistole. — Du hast Ruhe, brauchst das Gespött der Leute nicht zu hören, den Triumph deiner Feinde nicht mehr zu erleben. — Ja — so sei es!

Fortsetzung folgt

Ausfuhrüberschuß dürfte zwei Drittel der gesamten Erzeugung betragen. Diese Höhe des Ausfuhrüberschusses wurde im Jahre 1915 von den Anwälten der Zuckerfabriken gegen das Verbot der Zuckerausfuhr angeführt. Die Zuckerfabrikanten haben, unterstützt von der Regierung, alles aufgebieten, um auch während des Krieges die Zuckererzeugung auf einer Höhe zu erhalten, die ihnen die Möglichkeit bietet, im Falle der Wiederkehr des Friedensverhältnisses mit einem ungeheuren Zuckerausfuhrüberschuß auf dem Weltmarkte erscheinen zu können.

Deutschland am Meere.

Vorstoß gegen eine englische Handelsstraße.

Berlin, 3. November. (Tel. d. R.-B.)

Das Wolff-Büro meldet: In der Nacht vom 1. zum 2. November stießen leichte deutsche Streiträfte aus skandinavischen Stützpunkten gegen die Handelsstraße Themse—Holland vor, hielten mehrere Dampfer zur Untersuchung an und brachten zwei von ihnen, die verdächtig waren, in den Hafen ein. Ein dritter Dampfer, der ebenfalls dorthin folgen sollte, ist noch nicht eingetroffen. Bei dem Rückmarsch wurden einige unserer Torpedoboote kurze Zeit erfolglos von vier englischen Kreuzern beschossen. Unsere Streiträfte und vollzählig und unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Verluste der Handelsflotte von Bergen.

Christiania, 2. November. (Tel. d. R.-B.)

Die Handelsflotte von Bergen verlor im Oktober 8 Dampfer im Gesamtwerte von 4,627.000 Kronen. Eine der größten Reedereien von Bergen unterhandelt in diesen Tagen über den Verkauf ihrer Schiffe für 40 Millionen Kronen. (Die norwegischen Reeder brauchen bloß keine Bannware unseren Feinden zuzuführen und sie würden keine Schiffe verlieren!)

Neue Versenkungen, darunter ein 7751 T.-Dampfer

London, 2. November. (R.B.) Lloyd's Agentur meldet: Der Fischdampfer 'Mellie' wurde versenkt. Die Besatzung ist gerettet. Die norwegischen Dampfer 'Delta' (3122 B.-R.-T.) und 'Tramp' (7751 B.-R.-T.) wurden versenkt. — Wie die Blätter melden, ist das Schiff 'Jusmayu' aus San Sebastian gesunken. Ein Mann wurde gerettet. Der Fischdampfer 'Arthusa' (227 B.-R.-T.) ist gesunken. Die Besatzung ist gerettet. Der britische Dampfer 'Hakumet' (2500 Tonnen) und der Fischdampfer 'Gird Edith' sind gestrandet.

London, 2. November. (R.B.) Daily Telegraph berichtet, daß die norwegischen Dampfer 'Cervosch' und 'Kown' versenkt wurden. Die Besatzungen wurden gelandet.

Zum Untergang des griechischen Freiwilligen-Transportes.

London, 2. November. (R.B.) Daily Telegraph meldet aus Athen: Mit Rücksicht auf die Versenkung des Dampfers 'Angelika' veröffentlicht die deutsche Gesandtschaft eine Erklärung, welche besagt, daß kein deutsches U-Boot etwas gegen griechische Schiffe unternehmen würde, deren Papiere in Ordnung seien. Nur Schiffe, die Revolutionäre zur Verstärkung der Ententetruppen mit sich führen, würden angegriffen werden. Was die 'Angelika' betrifft, sei die deutsche Gesandtschaft überzeugt, daß keine Rede davon sein könne, daß das Schiff von einem Unterseeboote torpediert worden sei. Die Umstände, unter denen sich das Unglück ereignete, rechtfertigen diese Annahme. Der Berichterstatter des Daily Telegraph fügt hiezu, daß tatsächlich Zweifel darüber beständen, ob das Unglück nicht etwa durch eine Mine verursacht worden sei. Admiral Jounel hat eine Untersuchung eingeleitet.

Flucht von Finnern.

Rußland will die Finnen einberufen.

Kopenhagen, 2. November. (Tel. d. R.-B.)

'Berlingske Tidende' meldet aus Stockholm: In den letzten Tagen trafen in verschiedenen schwedischen Häfen Boote mit Flüchtlingen aus Finnland ein. Agentenposten zufolge haben die jungen Finnen die Flucht ergriffen, weil die Russen beginnen, junge Finnen im Alter von 19 bis 20 Jahren zu den Waffen einzuberufen. In Finnland fürchte man, daß dies der Anfang zur Einführung der allgemeinen Militärpflicht ist. Die Flüchtlinge teilen mit, daß die Bewachung der finnischen

Rüsten in der letzten Zeit so verschärft worden sei, daß Streckenweise sogar auf je 100 Meter ein Wachposten aufgestellt worden sei. (Finnland gehörte früher zu Schweden und kam dann stückweise zu Rußland, mit dem es durch eine Personal-Union verbunden ist. Es hat eine eigene Verwaltung, die allerdings durch die russische Willkür zertreten worden ist und ist vertragsgemäß nicht zum Heeresdienst für Rußland verpflichtet. Aber was kümmert sich Rußland um Verträge!)

Mordanschlag auf einen Zeitminister.

Frankfurt a. M., 3. November. (R.B.) Die 'Frankfurter Zeitung' meldet: Einer Londoner Meldung zufolge wurde auf den australischen Zeitminister Hughes in Klum (Victoria) ein Mordanschlag unternommen. Ein Mann schlug ein Fenster der Villa Hughes ein und schloß auf Hughes, der im Bette lag. Der Schuß ging fehl, der Attentäter entkam.

Brand eines französischen Militärdepots.

Paris, 2. November. (R.B.) Der 'Petit Parisien' meldet aus Chartreuse: In einem Militärdepot, in welchem ungeheurer Warenmengen aller Art untergebracht waren, ist ein großer Brand ausgebrochen, der großen Schaden verursachte.

Marburger Nachrichten.

Ehrenbürgerernennung. In der letzten Gemeinderatsitzung von St. Lorenzen ob Marburg wurden die Herren Bürgermeister Josef Michelsch und Oberlehrer Michael Moge zu Ehrenbürgern des Marktes St. Lorenzen ernannt. Die Ernennung erfolgte einstimmig. Beide Herren wirken seit vielen Jahren in höchst verdienstvoller Weise für den freundlichen deutschen Markt.

Todesfall. In Gerobach bei Allerheiligen starb am 26. Oktober der Gemeindevorsteher und Großgrundbesitzer Franz Braz im Alter von 67 Jahren. Franz Braz war gegen 30 Jahre Mitglied des Friedauer Bezirksausschusses, des Kirchenkonferenzausschusses, des Ortschulrates von Allerheiligen und Verwalter des Grafen d'Abernassischen Großweingutes im Friedauer und Lattenberger Bezirke. An dem Leichenbegängnisse am 28. Oktober nahm auch die gräfliche Familie teil.

Tätigkeitsbericht des Verköstigungsausschusses für Kranke und verwundete Krieger. Ende September 1916 wurde ein Ausschuß gebildet, der sich zum Ziele setzte, durch Verabreichung von Kostausbesserung und Liebesgaben an die in den Marburger Spitälern untergebrachten kranken und verwundeten Krieger dort heiferd einzugreifen, wo die staatliche Hilfe eine Ergänzung wünschenswert erscheinen läßt. Durch diese Gaben sollte aber unseren tapferen Soldaten auch in bescheidener Form der Dank der Marburger Bevölkerung dafür zum Ausdruck gebracht werden, daß sie mit beispiellosem Heldennute ihr Bestes einsetzten, um das geliebte Vaterland gegen die von allen Seiten anstürmenden Feinde zu schützen. Da der Ausschuß bereits auf eine zweijährige Tätigkeit zurückblickt, hält er es für seine Pflicht, über die Art und Weise, wie er die übernommene Arbeit bisher durchführte, zu berichten. Alle edlen Spender, die teils durch monatliche Geld- oder Naturalspenden, teils durch größere einmalige Spenden den Ausschuß in dre Vage verletzten, die Fürsorgetätigkeit zu entfalten, werden gebeten, sich Sonntag, den 5. November 1916 um 10 Uhr vormittags im Gemeinderats-Sitzungsraum (Rathaus) zur Entgegennahme des Tätigkeitsberichtes einzufinden. Der Ausschuß gibt sich der Hoffnung hin, durch den Bericht alle geehrten Spender von der Zweckdienlichkeit dieses Zweiges der Kriegsfürsorge zu überzeugen und spricht die Bitte aus, in gleicher Weise wie bisher ihm die nötigen Mitteln weiterhin zur Verfügung zu stellen. Bieten doch unsere Helden im fürchterlichen Geschloßhagel seit über zwei Jahren mit eiserner Faust und ungebrochenem Mute dem Feinde die Stirne, umsoweniger dürfen wir erlahmen, mit einem bescheidenen Scherlein beizutragen, um den verwundeten und kranken Helden durch Überreichung von Liebesgaben eine kleine Freude zu bereiten.

Die Familieneinkaufskarten wurden, wie uns von der Behörde mitgeteilt wird, nur an die Bewohner der Stadt Marburg und nicht auch in den umliegenden Gemeinden ausgegeben. Die Kaufleute sind daher nicht berechtigt, bei solchen Kunden,

welche sich durch die vorgewiesenen Ausweiskarten (Kaffee-, Zucker-, Fett- und Butterkarte) als Bewohner der Umgebung ausweisen, die Abgabe der verlangten Lebensmittel von dem Besitz einer Familieneinkaufskarte abhängig zu machen. Selbstverständlich liegt es im Interesse einer gleichmäßigen Verteilung der Lebensmittel, daß solche Waren, an denen Mangel herrscht, gleichgültig ob an Stadt- oder Landkanten, nur entsprechend dem vorhandenen Vorrat und der Größe der einkaufenden Familie abgegeben werden, da ja niemand darauf Anspruch hat, die ganze, auf den Ausweiskarten verzeichnete Warenmenge zu erhalten.

Marburger Biostop. Morgen gelangt der große Schlagerfilm 'Wien im Kriege' zur Vorführung. Ein ernstes und sehr heiteres Zeitbild aus unseren Kriegstagen. Ein ausgezeichnetes Bild, das das Herz jeden Wieners in stolzer Freude erzittern macht und das für spätere Zeiten im Rahmen einer so recht dem Volksleben entnommenen gemüthlichen Handlung die Wiener Kriegstage dokumentarisch niederlegt. Das ganze Bild atmet Wiener Humor. Alle die kleinen Einzelheiten sind herausgegriffen, die zu den besonderen Erscheinungen des Tages gehören und sie alle zu einem einheitlichen Ganzen vereinigt, das uns Wien vom Ausbruch des Krieges bis in die jetzigen Tage schildert. Auch ein Zug echter Vaterlandsliebe und stammer Kaiserträne, wie sie dem Wiener in so hohem Maße eigen ist, durchweht den Film und gibt ihm sein besonderes, der Zeit entsprechendes Gepräge. Auch Kriegsgenen unter Mitwirkung ganzer Truppenteile spielen sich vor unseren Augen ab, die wohl weitaus zu den besten gehören, was wir bis jetzt auf diesem Gebiete gesehen haben und die auch in photographischer Hinsicht auf allererster Höhe stehen; dasselbe gilt auch von den schauspielerischen Leistungen. Jeder einzelne Darsteller stellt eine typische Wiener Figur von verblüffender Naturgetreue auf die Bühne. Fassen wir alle diese Vorzüge zusammen, so kommen wir zum Resultate, daß wir es hier mit einem ganz neuartigen Filmwerke zu tun haben, dem ein ungeteilter Beifall aller Kreise der Bevölkerung zuteil werden muß. Dieser Schlagerfilm kommt nur durch vier Tage zur Vorführung; es wäre daher angezeigt, sich die Eintrittskarten rechtzeitig zu sichern, da eine Verlängerung der Spielzeit der hohen Leihgebühr halber ganz ausgeschlossen ist.

Rübenverkauf. Das städtische Ernährungsamt verkauft Samstag den 4. November von 8 Uhr morgens an einen Waggon weiße Rüben im Kleinverkauf zum Preise von 12 Heller für das Kilogramm. Ort: Keller der Lehrerinnenbildungsanstalt, Zugang Hamerlinggasse im Hofe rechts.

Neues Marburger Stadtkino. Heute findet die erste Aufführung des großartigen Filmwerkes 'Ernst ist das Leben' von Fern Andra statt. Überall, wo dieser herrliche Film aufgeführt wurde, erzielte derselbe größten Erfolg und Bewunderung. Fern Andra, die personifizierte Anmut, Grazie und Schönheit spielt die Hauptrolle in ihrem Drama herzerbeugend und meisterhaft. Heute und morgen finden 2 Vorstellungen, Sonntag 4 Vorstellungen statt.

Stadtfinderkorps 'Jung Marburg'. Die diesjährige Neulingsprüfung wird von den Herren Hauptfeldmeister Prof. Anton Trupp, Oberfeldmeister Prof. Dr. Alois Böhm und Ehrenfeldmeister Ernst Belenka abgenommen werden. Pflicht eines jeden Prüflings ist es, am Sonntag Vormittag um 10 Uhr im Heime in Uniform zu erscheinen.

In einem Wassergraben ertrunken. Dieser Tage fanden Eisenbahnarbeiter in der Nähe des Eisenbahntunnels St. Egidien einen älteren Mann mit dem Kopfe im Wasser liegen. Es war dies der Winzer des Herrn Josef Thaller vom Egidientunnel. Der Mann lag schon über eine Woche tot in dem Wassergraben, trotzdem daß tagtäglich die Oberbauarbeiter dort mehrmals vorbeigehen. Der Verunglückte ist wahrscheinlich in betrunkenem Zustande in den Wassergraben gefallen. Johann Kumpic — so heißt der Verunglückte — hatte gegen 1000 Kronen Bargeld bei sich. Begraben wurde er am Friedhofe zu St. Egidien.

Stadttheater. Morgen Samstag wird die neue lustige Operette: 'Warum gehts denn jetzt?' von Ed. Eysler zum erstenmale aufgeführt. Ueber diese neue Operette schrieb das 'N. Wiener Tagbl.': 'Das auf übermütige Lustigkeit gestellte Werk mit seiner originellen, im bürgerlichen Leben spielenden Handlung, ist so recht dazu geschaffen, von dem Ernst unserer Tage für einige Stunden abzulenken. Die innere Lustigkeit der Vorgänge, die urkomischen

Situationen, die köstlichen Figuren und zahllosen, den flotten Dialog belebenden Witzworte versehen das Publikum in die beste Laune. Es gab fast ununterbrochene, elementare Bachstürme. Die Musik Gyslers gehört zu den gelungensten Schöpfungen des populären Komponisten. Sie ist ungemein reich an frischen, leichtfaßlichen Melodien, an packenden Rhythmen und sicher getroffenen Refrains, welche sich sofort dem Ohre einschmeicheln. Es war ein großer, ehrlicher Erfolg; lauter Beifall unterbrach immer wieder das Spiel und verdichtete sich nach allen Attschlüssen, zu herzlichen rürmischen Ovationen für die Darsteller, Autoren und Komponisten, welche ungezählte Male dankend erscheinen mußten." — Bei der Marburger Aufführung gastiert Samstag Fräulein Verla Silloshy, die beliebte erste Soubrette des Wiener Bürgertheaters und Sonntag in der Rolle des Fritz. Die übrigen Hauptrollen sind mit den Damen Birk, v. Hartmann und Schloeder, sowie mit den Herren Miller, Bachmann, Walter, Helm und Bürger besetzt. Vorbereitet wird das Werk vom Kapellmeister Rudolf Wallner und Spielleiter Ferdinand Walter. Sonntag Nachmittag um 3 Uhr wird der tolle Schwanl 'Gheurlaub', welcher bei seinen bisherigen Aufführungen Bachstürme entfesselte, zum letztenmale aufgeführt.

Der Kanonendonner in Marburg. Schon bei den artilleristischen Vorbereitungen früherer italienischer Offensiven wurde in Marburg und seiner Umgebung, vor allem auf Höhen und im Drautale, der dahinstrollende Kanonendonner deutlich vernommen und man hörte genau den Unterschied in der Schallwirkung verschiedener Kaliber. Was damals gehört wurde, ist aber durch den Kanonendonner der neuen gegenwärtigen italienischen Offensive weit übertroffen worden. Am letzten Feiertage war der Kanonendonner in Marburg derart stark, daß viele Fensterscheiben wie ein Echo leise klirrten und in der Umgebung Marburg wurde vielfach sogar beobachtet, daß die Mauern leicht gebaute Häuser fibrierten. Man wußte es hier auch ohne Generalstabsbericht, daß an unserer küstländischen Front wieder Großes in Vorbereitung ist und daß unablässige Rollen des Kanonendonners in einer Stärke, wie sie hier noch nie empfunden wurde, bildete das allgemeine Stadtgespräch. Es schien, als ob Marburg nicht allzuweit von der Front entfernt wäre, so stark rollten die Schallwellen des schweren Geschützfeuers über die Stadt hin. Am nächsten Tage, Donnerstag, hielt der Kanonendonner insbesondere vormittags noch immer an, wenn auch nicht mehr in solcher Stärke, was vielleicht auf eine Veränderung in der Windrichtung zurückgeführt werden kann. Unter Berücksichtigung der weiten Entfernung Marburgs vom Schauplatze der neuen italienischen Offensive und der dazwischen liegenden großen Höhenunterschiede, ist die hier empfundene starke Schallwirkung der Geschütze vom Karst eine erstaunlich große.

Es geht nicht mit einmal. Bekanntlich wurde von zuständiger Seite in der Marburger Zeitung der Wunsch ausgedrückt, daß man mit den Familienkarten womöglich einmal in der Woche einkaufen möge. Der Gedanke und der Wunsch sind sehr schön und auch für die Hausfrauen wäre es sehr angenehm, wenn sie mit einem Gange an einem Tage alles besorgen könnten. Wie uns aber von vielen Seiten mitgeteilt wird, lassen sich die tatsächlichen Verhältnisse mit diesem Wunsche nicht in Einklang bringen. Heute bekommt man nur diesen oder jenen Bedarfsartikel, an einem anderen Tag wieder nur einen anderen oder auch gar keinen, wie z. B. Zucker und so geht das fort im ganzen Monate. Es muß also immer wieder gelaufen werden und wie oft vergeblich und umsonst ist das Warten. Unsere Frauen oder Dienstmädchen müssen jetzt Tag für Tag umherlaufen, um dort oder hier das Notwendige zu kaufen: wenn die Zustellung der Zufuhren so eingerichtet würde, daß man an einem Tag alles kaufen kann, wäre die Bevölkerung gewiß sehr erfreut.

Aus geheimen Verhandlungen. Der 56 Jahre alte verheiratete Johann Rottmann, Einwohner in Kolchal bei Marburg, wurde vom Ausnahmegerichte in geheimer Verhandlung wegen des Verbrechens nach § 127 St. G. zu vierzehn Monaten schweren Kerker verurteilt. — Vor dem Erkenntnisgericht war, ebenfalls in geheimer Verhandlung, der 45 Jahre alte, verheiratete Ludwig Grobnik, Zimmermann in Stainz bei St. Anna, wegen des Verbrechens nach § 128 St. G. angeklagt. Der Gerichtshof verurteilte ihn zu vier Monaten schweren Kerker.

M u s o n n
Reiserstraße Nr. 3, im eigenen Gebäude.
Jeden Sonn- und Feiertag von 10 bis 12
Uhr vormittags geöffnet.

**Letzte Drahtnachrichten.
Von unseren Fronten.
Russische Massenstöße zusammengebrochen. Das furchtbare Drama am Karst.**

Wien, 3. November. Amtlich wird heute verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. In der nördlichen Walachei griffen die Rumänen gestern an zahlreichen Stellen an. Dem Feinde nachstoßend, gewannen unsere Truppen südöstlich des Boros Torony (Motenturm)-Passes und südwestlich von Predeal erneut Gelände. An der siebenbürgischen Ostfront und in den Waldkarpathen war die Kampfstärke gering.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Bystrzyca — Solotwinka Vorkampfe. An der Karajowka versuchten die Russen in sieben Massenstößen die am 30. Oktober an unsere Verbündeten verlorenen Stellungen zurückzugewinnen. Alle Anstürme des Gegners brachen unter schwersten Verlusten zusammen. Südlich von Hulewicz am Stochob vertrieb ein Jagdkommando österreichischer Landwehr einen russischen Vorposten.

Italienischer Kriegsschauplatz.
An der Schlachtfeldfront im Küstenlande wurde auch gestern mit größter Erbitterung gekämpft. Unter ungeheurem Aufwand von Menschen und Munition setzten die Italiener ihre Angriffe fort.

Im Wippachtale waren unsere Stellungen im Panowitzerwalde bei Sober und östlich Bertolja erneut das Ziel wütender Angriffe. Ueberall konnte der Gegner zurückgeworfen werden. Das Gyalauer Landarm-Reg. 2 und das dalmatinische Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 23 hielten zähstehens Stand.

Auf der Karsthochfläche wurde im Raume am Bolwica ein neuer italienischer Massenstoß, der über die Höhe Pezula und entlang der Straße nach Kofanjevica angelegt war, unter schwersten Feindesverlusten zum Stehen gebracht. Zwei hierbei bis zum Äußersten ausharrende Batterien fielen, als Mann und Pferd überwältigt waren, in Feindeshand.

Am südlichen Teil der Hochfläche brachen vor der Front des tapferen österreichischen Landsturm-Regimentes 32 und der Infanterie-Regimenter 15 und 98 alle feindlichen Angriffe zusammen. Die Zahl der gefangenen Italiener ist auf 2200 gestiegen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Nichts Neues.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Deutnant

Ereignisse zur See.

Am 2. November vormittags hat ein See-Flugzeuggeschwader Semaphorstationen und Kohleanlagen von Bieste und Radiostation und Lagerhaus von Torre Porticello erfolgreich mit Bomben belegt. Abends griff ein See-Flugzeuggeschwader die Bahnhofsanlagen von Ronchi, die militärischen Anlagen von Selz, Doberdo, Staranzano und die Batterie Bolametta an. Es wurden viele Treffer erzielt.

Flottenkommando.

**Deutscher Kriegsbericht.
Blutige Russenopfer an der Karajowka. Erfolge gegen Rumänen.**

Berlin, 3. November. Das Wolff-Büro meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 3. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Die Kampfstärke hielt sich im allgemeinen in mäßigen Grenzen. In einzelnen Abschnitten des Somme-Gebietes starkes Artilleriefeuer. Die von uns genommenen Häuser von Saily gingen gestern früh im Nahkampfe wieder verloren. Feindliche Vorstöße östlich von Guedecourt und gegen den nördlichen Teil des Saint-Pierre Bag-Waldes sind gescheitert.

Das feindliche Feuer auf die Feste Baumlaute gegen abend ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Außergewöhnlich hohe Verluste erlitten die Russen bei ihren bis zu siebenmal wiederholten vergeblichen Versuchen, uns die am 30. Oktober gestürzten Stellungen westlich von Folw, Krasnolesie (links der Karajowka) wieder zu entreißen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. An der siebenbürgischen Südfront wurden rumänische Angriffe im Feuer oder im Bajonettkampfe abgeschlagen. Südwestlich Predeal und südöstlich des Motenturmpasses stehen wir nach und nahmen über 350 Rumänen gefangen.

Dalmatien-Kriegsschauplatz.
Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Der erste Generalquartiermeister v. Sudeudorf.

Französisch. Bewunderung Deutschland
Betrachtungen eines französischen Generals.

Paris, 2. November. (Tel. d. R.)
Zur militärischen Lage führt General Lacroix im 'Temps' aus:

Die Ereignisse in der Dobrudscha, die Räumung Siebenbürgens und die Leistungen Mackensens entnerven die öffentliche Meinung zweifellos sind die Misserfolge, die sich die rumänischen Truppen in den letzten Wochen zugezogen haben, für die Franzosen umso empfindlicher, als diese wieder gewohnheitsgemäß voreilig Hoffnungen gehabt hatten. Der neue Beweis der militärischen Kraft Deutschlands hat die Öffentlichkeit beunruhigt. Man fragt sich, ob die Deutschen denn ins Ungemessene neue Heere aufstellen können und ob es nicht entmutigend sein müsse zu sehen, wie sie allen neuen Anforderungen die Stirne bieten. Tatsächlich muß dieses Schauspiel auch Eindruck machen.

Auszeichnung des Vizegeneralsimms Enver.

Konstantinopel, 2. November. (R.B.) S. Majestät der Kaiser und König Franz Joseph hat dem Kriegsminister Vizegeneralsimms Enver Pascha das Großkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsbekleidung verliehen.

Der Zar.
Peterburg, 2. November. (R.B.) Der Zar und der Großfürst Thronfolger sind aus dem Großen Hauptquartier nach Zarajevo Selo zurückgekehrt.

Ein Schiff gescheitert.

Bern, 3. November. (R.B.) 'Petit Parisien' meldet aus Vrest: Bei den letzten Stürmen ist der Dreimastschoner 'Grede' (234 Br.-Reg.-T.) mit einer Salzladung an Bord, bei der Insel Molena gescheitert.

Der Herausgeber des 'Forums'.

Wien, 2. November. (R.B.) Den Blättern zufolge ist der Schriftsteller Robert Morgenstern, Herausgeber des 'Forums', heute im 46. Lebensjahre gestorben.

Danksagung.

Außerstande für die vielen Beileidsbezeugungen, welche uns anlässlich des Ablebens unseres guten Vaters, bezw. Vaters, Schwiegerjohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Wilhelm Frankl

Mechanikers der k. k. priv. Südbahn

zugekommen sind, fühlen wir uns verpflichtet, auf diesem Wege allen Teilnehmern am Leichenbegängnisse sowie den Spendern der schönen Kränze unseren tiefstgefühlten Dank zu sagen.

Brunnendorf bei Marburg, im November 1916.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

I. Marburger Bioskop.

Im Hotel Stadt Wien, Eingang Hammerlinggasse.

Samstag den 4. bis 7. November

Der größte Erfolg!

Sensation ersten Ranges!

Nur 4 Tage!

Wien im Kriege.

Ein ernstes und sehr helteres Zeitbild.

Mittwoch den 8. November „Abseits vom Glück“ mit Henny Porten.

Verzinkte Waschkessel sowie Futterdämpfer

in großer Auswahl bei

Binz. Rührer, Eisenhandlung, Tegetthoffstraße.

Gesucht

sofort beziehbar ein bis zwei helle Zimmer für Kanzleizwecke, unmöbliert oder zweckdienlich möbliert, Parterre oder 1. Stock mit separatem Eingang. Anträge unter N. N. an Verw. d. Bl.

Der Abendunterricht in

Rechnen, Buchhaltung usw.

beginnt Freitag den 3. November halb 8 Uhr abends. Auch wird in sämtlichen kaufm. Fächern Damen und Herren, die auswärtig wohnen, brieflicher Unterricht erteilt.

Mag. Kováč, staatl. gepr. Fachlehrer für kaufm. Fortbildungsschulen in Marburg, Kaiserstraße 6, 1. Stock.

Gut erhaltenes

Klavier

wegen Raummangel zu verkaufen. Preis 80 K. Anfrage in der Zw. d. Blattes.

Leichteres Fuhrwerk

befordert über Kriegsdauer A. Gimmler Marburg, Blumengasse 18. 4830

Bessere hilfesuchende

Damen

finden liebevolle Aufnahme und gute Pflege bei geprüfter Geburtshelferin Th. Woboschet, Herrng. 23, 1. Stock. 4232

Grabkränze

Grabkränze, Wetterkränze, sowie alle Kunstblumen, in größter Auswahl in allen Preislagen bei

Cäcilie Büdeseidt

Marburg Herrngasse 2

Stall

für 2 Pferde ist sofort zu vermieten. Pfarrhofgasse 6. Anfrage bei C. Büdeseidt, Herrngasse 6. 5026

Das Haus

Josefsgasse 3

ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzufragen in der Verw. d. Blattes.

Verloren

von einem armen Soldaten am Dienstag abends eine silberne Uhrkette mit Photographie am Wege Herrngasse bis zur Edm. Schmidgasse. Der eheliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung in der Verw. d. Bl. abzugeben.

Erlaubnis-Scheine

zu haben in der

Buchdruckerei E. Krattl Edmund Schmidgasse 4.

Deutscher Schäferhund

reinrassig, Rüde, 18 Monate alt, ist preiswert zu verkaufen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 5352

Suche ein reines

ZIMMER

mit Frühstück, Tegetthoffstraße oder Burgplatz. Anträge unter „A. F.“ an die Verw. d. Bl. 5350

Kost und Verpflegung

sucht bei einer anständigen Familie ein alleinstehendes Fräulein. Anträge unter „Graz 16“ an die Verw. d. Blattes. 5359

Nähmaschine

sehr gut erhalten, wegen Abreise zu verkaufen. Tegetthoffstraße 29, 2. St.

Herrenschuhe

zu verkaufen. Rärntnerstraße 31, parterre rechts. 5351

Suche

einen Posten als Maschinenmeister oder als Mechaniker. Bin 50 Jahre alt, in verschiedenen Arbeiten bewandert, Eintritt sofort. Anträge unter „Maschinenmeister“ an die Verw. d. Bl. 5357

Zu verkaufen

Fische, Bodentram u. verschiedenes. Anfrage in der Verw. d. Bl. 5361

Gut erhaltenes

Herrnenrad

zu kaufen gesucht. Anbote unter „Herrnenrad“ an die Verw. d. Bl. 5358

Fässer

zu verkaufen

Halbeufässer per Liter 15 K., Startinfässer per Liter 5 bis 10 Heller, nur von 9 bis 11 Uhr im Keller Melllungerstr. 31.

Kassierin

der slowenischen Sprache mächtig, mit Kontorkenntnissen und Jahreszeugnissen wünscht ihren Posten zu ändern. Anträge unter „Tüchtig“ an die Verw. d. Bl. 5353

Besseres

Kinder mädchen

der deutschen Sprache mächtig, das auch der Hausfrau in der Wirtschaft mithilft und im Umgang mit Kindern Übung hat, wird für zwei Knaben gesucht. Eintritt sofort. Anträge sind zu richten an Gisela Straß, Krizevi, Kroatien. 5354

Schöne Wohnung

in der Nähe des Hauptbahnhofes, mit 3 Zimmer, Küche und Zugehör per sofort zu mieten gesucht. Anträge unter „Schöne Wohnung“ an die Verw. d. Bl. 5356

Tüchtige

Verkäuferin

und Modistin wird gesucht. Anna Hobacher, Triesterstraße.

Malakurse

eröffnet ab 15. November Malerin. Anfragen Blumen-gasse 13, parterre. 5355

Zu verkaufen

2 Betten samt Einlässe, 1 einzelnes Bett, 2 Nachtkästchen, 1 Waschkasten, diverse alte Kellerteile. Anfragen nur von 4 bis 5 Uhr Allerheiligen-gasse 12, 1. Stock über den Gang.

Verkäuferin

für ein Spezereigeschäft wird sofort aufgenommen bei Witus Wurlo, Mellingerstraße 24. 5364

Einj.-Frm.-Dragoner

sucht ab Dezember schön möbliertes reines Wohnzimmer mit separatem Eingang. Anbote sind zu richten an die Verw. d. Bl.

Zu kaufen gesucht

wird eine gut erhaltene eiserne Stehkaffe. Anträge unter „Stehkaffe“ an die Verw. d. Bl. 5360

Zu kaufen gesucht

im Innern der Stadt oder nächster Nähe ein kleines Anwesen, womöglich mit Garten. Nähere Adresse in der Verw. d. Bl. 5307

Gute Kapitalanlage.

BESITZ

in Rößbach, zirka 27 Joch Wiesen, Wald und Obstgarten und Wohnhaus zu verkaufen. Anfrage b. Frn. Carl. Herrngasse 40, 2. Stock.

Zirka 20 Stück

Enten

zu verkaufen. Gut Aueberg, Rößbach bei Gams. 5324

Verkäuferin

auch Anfängerin, nicht unter 17 Jahre, wird per 15. November gesucht. Anfrage Zw. d. Bl. 5333

Wohnung

mit Zimmer und Küche, sonnseitig, wird für 2 Personen zu mieten gesucht. Anträge unter „Alleinstehend“ an die Verw. d. Bl. 5339

Hausmeisterleute

rein und ehrlich werden sogleich aufgenommen. Grubitsch, Tegetthoffstraße 11. 5346

Berlässliches

Mädchen

für alles, welches auch Kochen kann, sucht Stelle. Anfrage in der Verw. d. Bl.

Lehrling

mit guter Schulbildung wird aufgenommen in der Spezerei- und Kolonialwarenhandlung des Ignaz Tischler, Tegetthoffstraße 19. 2037

Neues

Marburger Stadtkino

Sichtspiele 1. Ranges. Eing. Domplatz, Direktion Gustav Siege.

Heute

Der erste Schlagerfilm der

Fern Andra

Bilder-Serie 1916/17.

Fern Andra in der Hauptrolle in dem Drama:

Ernst ist das Leben

verfaßt und in Szene gesetzt von Fern Andra.

Vorstellungen 6 und 8 Uhr.

Sonntag 1/3 Uhr bei bedeutend ermäßigten Preisen

Ernst ist das Leben.

Um 4, 6 und 8 Uhr

Fern Andra

Ernst ist das Leben.

Erhöhte Preise der Plätze.

Eine Stoßpumpe

1 1/2 zöllig, ist preiswert zu verkaufen und 8 Stück Startinfässer (Kastanienfässer) als Notlichte verwendbar. Anfrage in der Verw. d. Bl. 5340.

Hochprima

Wagenfette

in 5, 10 und 20 Kilo-Kisten zu haben bei 5195.

Ferdinand Hartinger.

Ein Lehrlinge

mit guten Schulzeugnissen findet Aufnahme bei A. Mydlil, Spezereihandlung. 3148

Zu verkaufen:

Zwei schöne Palmen samt Ständer, für Friedhof oder Dekoration geeignet. Gärtner Josch, Rafinogasse 4.

Schuhmachergehilfe

auf gemischte Arbeit wird gesucht. Gute Bezahlung, auf Wunsch Berpflegung im Haus. W. Görlsch, Schuhmacher, Schwarzgasse 6.

Schuhmachergehilfe

wird aufgenommen für Herren- und Damenarbeit bei guter Bezahlung, event. Quartier. Franz Fischer, Schulgasse 5.

Holzschneider

(mit Motorbetrieb)

übernimmt jedes Quantum Holz zum schneiden. 3646

Karl Pacholegg,

Kartichowin Nr. 137. Anmeldungen Gasthaus Laferne.

Wichtig für Schneider und Schneiderinnen!

Tuchabfälle

zahlt am besten Th. Braun Rärntnerstraße 13. 584

SPAGATE

WASSERDICHT
AUS BESTER
NATRONZELLULOSE

vom dünnsten Bindfaden bis zum stärksten Tau
Qualitätsware. **Prompte Lieferung.**
Preisliste und Muster kostenlos.

KONTOR FÜR ERSATZSTOFFE

Abteilung Hanf- und Jute-Ersatz. **WIEN IX.** Liechtensteinstraße
:: Nummer 130 ::

ALLEINVERTRETER werden für noch freie STÄDTE DER MONARCHIE angenommen.

Atelier Lafart nur Herrengasse 27

Um wiederholt vorkommenden Verwechslungen meiner Firma vorzubeugen, erlaube ich mir bekanntzugeben, daß sich meine Anstalt nur Herrengasse Nr. 27 befindet.

JOSEF MARTINZ Marburg a. D.

(gegründet 1860)
liefert

elektrische Taschenlampen, Haarschneidemaschinen, Papierservietten, Weckeruhren, Rasierapparate, Rasiermesser.

Alle Artikel in besten Qualitäten, und zu den mindesten Tagespreisen.

WOHNUNG

mit 2 Zimmer, Küche und Zugehör ist an stabile kinderlose Partei ab 1. Dezember zu vermieten. Anfrage dortselbst Kartschowiu 155, nächst der Schule. 5311

Eine Stöhpumpe

1 1/2 zöllig, ist preiswert zu verkaufen und 8 Stück Startinfässer (Kastanienfässer) als Vortische verwendbar. Anfrage in der Bero. d. Bl. 5340

Winterröcke Herbst-Ueberzieher Stutzer Jagdüberrocke Hubertusmäntel

solange der Vorrat reicht, da neue Ware nur zu höchsten Preisen zu beschaffen ist.

Emerich Müller, Marburg a. D.

Kunststeinfabrik, Asphaltunternehmung
::: und Baumaterialienhandlung :::

Fabrik u. Kanzlei **C. PICKEL** Schaulager
Volksgartenst. 27 Blumengasse 3.

Marburg

Telegrammadresse: Pickel Marburg. Telephon 39

Fabrik für Betonwaren und Dachpappe.
Ausführung von Kanalisierungen,
Asphaltierungen und aller einschlägigen Arbeiten.
Lager von Steinzeugröhren,
Gipsdielen und sämtlichen Baumaterialien.



Josef Brandl
Marburg a/D
Schmiedereggasse No 5

Flügel, Pianinos
Harmoniums
zu Originalfabrikspreisen.

Specialität:
pat Kunstmignon,
kürzester Flügel der Welt,
mit edlem kräftigem Ton.

Reparaturen & Stimmungen

Möbel

von billigster bis zur feinsten Ausführung, nebst allen in dieses Fach einschlagende Tapezierarbeiten, prachtvolle Dekorationsstoffe, Tüllvorhänge und Decken, Divans, Garnituren, Matratzen, Sesseln usw. liefert billigst zu den heutigen Tagespreisen

Möbelhaus Ernst ZELENKA

Marburg
Herreng. 25, Brandisg. 2
GROSSER BURGSAAL.

Kost und Ver- pfl egung

sucht bei einer anständigen Familie ein alleinwohnendes Fräulein. Anträge unter „Graz 16“ an die Bero. d. Blattes. 5359

Gut erhaltenes Herrenrad

zu kaufen gesucht. Anbote unter „Herrenrad“ an die Bero. d. Bl. 5358

Zu kaufen gesucht

wird eine gut erhaltene eiserne Stehkaffe. Anträge unter „Stehkaffe“ an die Bero. d. Bl. 5360

Laubsäge

Warenhaus
gold. Pelikan
VII. Siebensterng. 24.
Wien. Preisbuchgasse Wien

Herrenschuhe

zu verkaufen. Rärntnerstraße 31, parterre rechts. 5351

Suche

einen Posten als Maschinenmeister oder als Mechaniker. Bin 50 Jahre alt, in verschiedenen Arbeiten bewandert, Eintritt sofort. Anträge unter „Maschinenmeister“ an die Bero. d. Bl. 5357

Deutscher Schäferhund

reinrassig, Rübe, 18 Monate alt, ist preiswert zu verkaufen. Anfrage in der Bero. d. Bl. 5352

Malturne

eröffnet ab 15. November Malerin. Anfragen Blumen-gasse 13, parterre. 5355

Schöne Wohnung

in der Nähe des Hauptbahnhofes, mit 3 Zimmer, Küche und Zugehör per sofort zu mieten gesucht. Anträge unter „Schöne Wohnung“ an die Bero. d. Bl. 5356

Buchhalterin

in allen Büroarbeiten vertraut, sucht Nebenbeschäftigung über die freie Zeit. Gefl. Zuschriften erbeten unter „Vertrauenswürdig“ an die Bero. d. Blattes. 5313

Kleines neues

H A U S

feuerfrei, mit 1 1/2 Joch Grund, 1 1/2 Stunde von Marburg entfernt, zu verkaufen. Anfragen Rärntnerstraße 31, Tür 5. 5314

Hausmeisterleute

rein und ehrlich werden sogleich aufgenommen. Grubitsch, Tegetthoffstraße 11. 5346

Verlässliches

Mädchen

für alles, welches auch kochen kann, sucht Stelle. Anfrage in der Bero. d. Bl.

Gute Kapitalanlage.

BESITZ

in Rofsbach, zirka 27 Joch Wiesen, Wald und Obstgarten und Wohnhaus zu verkaufen. Anfrage b. Hrn. Carl. Herrengasse 40, 2. Stod.

Rassierin

der slowenischen Sprache mächtig, mit Kontorkenntnissen und Jahreszeugnissen wünscht ihren Posten zu ändern. Anträge unter „Tüchtig“ an die Bero. d. Bl. 5353

Verkäuferin

für ein Spezereigeschäft wird sofort aufgenommen bei Vitus Murko, Wellingerstraße 24. 5364

Tüchtige

Verkäuferin

und Modistin wird gesucht. Anna Hobacher, Triesterstraße.

Stall

für 2 Pferde ist sofort zu vermieten. Pfarrhofgasse 6. Anfrage bei E. Büdelfeldt, Herrengasse 6. 5026

Wichtig für Schneider und Schneiderinnen!

Tuchabfälle

zählt am besten Th. Braun, Rärntnerstraße 13. 5384

Besondere Gelegenheitskäufe

im

Möbelhaus Karl Preis

Domplatz 6 MARBURG Domplatz 6

Größte Auswahl.

Preise konkurrenzlos.

Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer

in allen Holz- und Stilarten, modern und altdeutsch, hell und dunkel, matt und poliert. K 300, 400, 500, 600 bis 1500. Dekorationsdivane K 160-240. Ledersessel K 19, Speiseauszugische K 70, Speisezimmerkredenzen mit Marmor K 240, Küchenkredenzen K 64, komplette Küchen in allen Farben emailliert K 100-190, lackiertes Schlafzimmer K 225, poliert. Schlafzimmer K 380, moderne Schlafzimmer in allen Holzarten imitiert komplett K 400, schöne Walzenbetten, Aufsatzbetten K 32, Chiffonäre K 43, Tische K 26 Sesseln K 5-00, Ottomane, Ruhebett K 68, Schreibtische K 80, Toilette-Spiegel K 34, Einsätze, Matratzen K 22.

Spezialabteilung für Eisen- u. Messingmöbel, Marke „Schlossbergturn“ bestes steir. Fabrikat. Drahtbetteinsätze K 22, Eisenbetten K 35 bis K 60, Eisenbetten in allen Farben emailliert K 46, 58, 66, 80, Messingbetten K 10, Messingbetten mit Einsatz K 150, Messingkarnissen K 6, Eisenkassensitze zusammenlegbar K 28, 36, 46. Täglicher Provinzversand, Zufuhr gratis. Illustrierte Kataloge gratis und franko.

Freie Besichtigung.

Freie Zufuhr.

Kein Kaufzwang.

Kraut in Köpfen :: Prima Sauerkraut

feinstes mährisches od. böhmisches Erzeugnis

liefert in Ganz-, Halb- wie Viertel-Waggonladungen

And. Mayer, G. m. b. H., Großhandlung
Marburg an der Drau.

Ferdinand Rogatsch

Fernsprecher
Nr. 230Marburg, Fabriksgasse 17. Telegramm-Adresse:
Rogatsch Marburg.

empfehlte sich zur Lieferung von Betonwaren aller Art, wie Rohre, Pflasterplatten, Stufen, Säulen, Grenzsteine, Brunnenabdeckungen usw. Steinzeugröhren für Abortanlagen

Asbest-Fussböden

(Kunstholzböden) bester Fußboden für Geschäftsräume, Küchen, Badezimmer, Aborte usw. Übernahme von Kanalisierungen, Terrazzoböden und aller einschlägigen Betonarbeiten.

Neu Kralik's Neu Kleiner Fahrplan

der Südbahn.

— Giltig vom 1. Oktober 1916 —

ohne Inserate, nur 14 Heller

Vorrätig in den l. l. Tabaktrafiken, Buch- und Papierhandlungen sowie im Verlage des Blattes.

Leichteres Fuhrwerk

befragt über Kriegsbaure A. Gimmler
Marburg, Blumengasse 18. 4830

Bessere hilfesuchende

Damen

finden liebevolle Aufnahme und gute Pflege bei geprüfter Geburtshelferin Th. Woboschet, Herreng. 23, 1. Stod. 4232

In reicher Auswahl

Weihnachts- und Neujahrgeschenke

in gezeichneten, angefangenen und fertigen Handarbeiten mit dazugehörigem genügendem Material, wie: Schlingwolle, Pergarn, nord. Wolle, Seide usw., ebenso Schaf- und Baumwolle zum Stricken.

Rechtzeitig bestellte Stickereien werden sorgfältig ausgeführt, auswärtige Aufträge gewissenhaft erledigt.

Bosnische Blusen- und Kleiderstoffe

handgewebt in Wolle und Seide.

Bosnische Teppiche

handgeknüpft und gewebt, empfiehlt den verehrten Kunden bestens

Wilhelmine Berl, Marburg, Schulgasse 2.

Wirtschaftskaffee

aus Portorika und Bruchkaffee, Sanatoser und Kaffeegries ist eine vorzügliche Kaffeemischung, ausgiebig, geschmackvoll und billig

per Kilo 5 Kronen nur bei

J. Müller, Graz, Raimundgasse 12.

Postversand täglich.

3719

Neu eröffnete

Antiquitäten-Handlung

Tegetthoffstrasse 43-45, vis-à-vis Hauptbahnhof.

Reichhaltiges Lager von alten Bildern guter Meister, in jeder Größe, auf Holz, Kupfer, Marmor und Leinwand gemalt, von Miniaturen auf Elfenbein, von Porzellanvasen u. -Figuren, von alten Apoteker-Majolica-Vasen, alten Bronze-Figuren und -Reliefs, von griechischen und römischen Ausgrabungen, alten Teppichen, :: :: Truhen, Fächern etc. etc. :: ::

Besitze auch den Originalsäbel von Tegetthoff.

Hochachtungsvoll Johann Gyra, Antiquar.

Trauerwaren

Hüte, Schleier, Schöße, Blusen, Jacken, Kostüme und Unterröcke in größter Auswahl bei

Johanna Ferner, Marburg.

vormals J. Hollicek

Edmund Schmidgasse 1.

Herrngasse 24.

Verkäufer und Käufer

von Landwirtschaften, Realitäten und Geschäften aller Art finden raschen Erfolg ohne Vermittlungsgebühr bei mächtigen Inserations-Kosten nur bei dem im In- und Auslande verbreitetsten christlichen Fachblatt

N. Wiener General-Anzeiger

Wien 1., Wollzeile 31.

Telephon (interurban) 17351

Inseratenaufnahme und Anstufstelle

I. Wollzeile 31 (Gassenlot), Tel. 17351

Zahlreiche Dank- und Anerkennungs-schreiben von Realitäten- und Geschäftsbekanntern, dem hohen Klerus, Bürgermeisterämtern und Stadtschultheißen für erzielte Erfolge. Auf Wunsch unentgeltlicher Besuch eines sachkundigen Beamten.

Probenummern unter Bezugnahme auf dieses Blatt gratis.

Gesucht

sodort beziehbar ein bis zwei helle Zimmer für Kanzleizwecke, unmobiliert oder zweckdienlich möbliert, Parterre oder 1. Stod mit separatem Eingang. Anträge unter R. N. an Verw. d. Bl.

I. Marburger Bioskop.

Im Hotel Stadt Wien, Eingang Hammerlinggasse.

Samstag den 4. bis 7. November

Der größte Erfolg!

Sensation ersten Ranges!

Nur 4 Tage!

Wien im Kriege.

Ein ernstes und sehr heiteres Zeitbild.

Mittwoch den 8. November „Abseits vom Glück“ mit

Henny Porten.

Spende. Frau Mathilde Mayer aus Wien... spendet an Stelle eines Kranzes nach dem verstorbenen Herrn Alois Mayer für den Wittwen- und Waisenhilfsfond Kronen 20.

Oberleutnant Albin Mäler abermals ausgezeichnet. Der Held von Casseratti Oberleutnant Albin Mäler des Sappeurbataillons 14, der, wie bekannt, im österreichischen Generalstabsbericht namentlich angeführt war und wegen seiner Heldentat mit dem Leopold-Orden ausgezeichnet wurde, erhielt nun auch die Allerhöchste belobende Anerkennung (Signum laudis) für tapferes Verhalten vor dem Feinde.

Seine Mutter mit Mord bedroht zu haben, war gestern der 34 Jahre alte Andreas Werhounig, verheirateter Unterhaltsrentner in St. Lorenzen ob Marburg, angeklagt. Er hat seine leibliche Mutter Maria Werhounig nach deren bestimmter Aussage in letzter Zeit wiederholt und insbesondere auch am 4. September 1916 am Wege zum Gericht mit dem Erschießen und Erschlagen bedroht. Andreas Werhounig wurde schon wiederholt vom Gerichte bestraft, genießt, wie die Anklage sagt, einen sehr schlechten Reumund, ist dem Trunke ergeben und im trunkenen Zustande gewalttätig und gemeingefährlich. Die wiederholten Bedrohungen seiner Mutter waren daher geeignet, ihr die größten Besorgnisse einzusößen. Außerdem hat er am 14. August die Einrichtung der bei seiner Mutter wohnenden Josefa Leitinger sowie deren Lebensmittel auf die Straße geworfen und beschädigt und eine silberne Uhr an sich genommen. Als die Mutter den Wütenden zurückhalten wollte, versetzte er ihr einen Schlag gegen die Brust und warf sie zu Boden. Vor dem Erkenntnisgerichte wollte der Angeklagte zuerst von all den ihm zur Last gelegten Dingen nichts wissen; dann aber benahm er sich wie ein Geistesgestörter und redete unwahres und konfuse Zeug zusammen, so daß der Gerichtshof beschloß, den Geisteszustand des Werhounig untersuchen zu lassen. Zu diesem Zwecke mußte die Verhandlung vertagt werden.

Letzte Drahtnachrichten.

Von unseren Fronten.

Die Küstenland-Schlacht.

Alle Angriffe abgeschlagen.

Wien, 4. November. Amtlich wird heute verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Der Feind setzte in der nördlichen Walachei seine Angriffe fort. Von der Rückeroberung der Grenzhöhe Rosza (im Raume südöstlich von Brassó) abgesehen hatte er nirgends Erfolg. In den Kämpfen um eine gegen heftigste Angriffe behauptete Höhenstellung südwestlich von Predeal wurden über 250 Gefangene Rumänen eingebracht. An der siebenbürgischen Ostgrenze erhöhte rumänische Artillerietätigkeit.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei Bohorodszany überfiel ein l. u. l. Jagdkommando die russischen Vorposten und ebnete deren Stellungen ein. An der Marajowka erstürmten deutsche Bataillone abermals einige russische Gräben und behaupteten sie gegen erbitterte Gegenstöße.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach den schweren Kämpfen des 1. und 2. November verlief der Vormittag des 3. November

an der Schlachtfeld des Küstenlandes ohne größere Kampfhandlung. Am Nachmittage nahm jedoch die Angriffstätigkeit der Italiener wieder zu.

Auf dem Karst wurden wiederholte Anläufe zu Angriffen durch unser Sperrfeuer niedergelassen. Der Feind konnte trotz zahlloser Versuche nirgends Raum gewinnen.

Im Wippachtale stießen abends starke feindliche Kräfte bis in unsere Stellungen zwischen Bertolba und Bigla vor; durch Gegenangriff wurden kurz darauf alle Gräben von den Unserigen wieder zurückgewonnen. Vor den Hindernissen von Sv. Katarina und Dember verbluteten mehrere Bersaglieribataillone im erfolglosen Angriff. Die Zahl der seit 1. November gemachten Gefangenen ist auf 3500 gestiegen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: v. Söfer, Feldmarschall-Deutnant.

Ereignisse zur See.

Am 3. November abends besetzte ein Seeflugzeuggeschwader die militärischen Objekte von San Canziano, Monfalcone und die Adria-Werke ausgiebig mit Bomben.

Flottenkommando.

Deutscher Kriegsbericht.

Weitere Teile der russischen Marajowka-Hauptstellung erstürmt.

Berlin, 4. November. Das Wolff-Büro meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 4. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Ruprecht von Bayern.

Scharfer Artilleriekampf ging feindlichen Angriffen voraus, die aber in unserem Feuer nur in beschränktem Umfange zur Durchführung kamen, so nordwestlich von Courcellettes und im Abschnitte Guedecourt-Desbois. Sie wurden abgeschlagen.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Gegen unsere Höhenstellungen östlich der Maas schwoh das feindliche Feuer am Nachmittage erheblich an. Französische Vorkämpfe zwischen Douaumont und Baugblieben erfolglos.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Unsere Erfolge links der Marajowka wurden durch Erstürmung weiterer Teile der russischen Hauptstellung südwestlich von Folw. Krasnolesnie erweitert und gegen Wiedereroberungsversuche des Feindes behauptet.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Auf dem Nordteil der siebenbürgischen Ostfront ist die Gefechtsfähigkeit wieder reger geworden, ohne daß es bisher zu bemerkenswerten Infanteriekämpfen gekommen ist.

An der Südfront wurden einzelne rumänische Angriffe abgewiesen. Die Höhe Rosza (südöstlich des Aushangpasses) wurde vom Gegner besetzt. Südwestlich von Predeal gewannen wir eine rumänische Stellung, die wir im Nachstoße am

2. November bereits besetzten, in der folgenden Nacht aber wieder verloren hatten. Ueber 250 Gefangene fielen hier in unsere Hand.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Bei einem Unternehmen österreichisch-ungarischer Monitore gegen eine Douauninsel südwestlich von Ruffschul wurden zwei Geschütze, vier Minenwerfer erbeutet. In der Dobrudscha keine wesentlichen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

Neuer Baralong-Fall.

Englisches Barbarentum.

Berlin, 4. November. (Tel. d. R.-B.)

Das Wolff-Büro meldet: Ein aus England in die Schweiz überführter deutscher Offizier berichtet über ein neuerliches, dem Baralong-Morde ähnliches Verbrechen. Darnach hielt ein deutsches U-Boot am 24. September 1915 bei den Scilly-Inseln einen Dampfer mit amerikanischer Flagge an. Während der Dampfer stoppte und das Boot herankam, eröffnete er Feuer auf das U-Boot, das schwer getroffen unterlief, dann wieder an die Oberfläche kam. Durch die jetzt geöffnete Luke konnten gerade noch Oberleutnant Crampton und ein Steuermann aus dem Boote herauskommen, bevor es versank.

Der schwerverletzte Offizier und der Steuermann hielten sich einige Zeit schwimmend und besetzten sodann ein leer treibendes Boot. Der Dampfer kehrte nun zurück, um dieses Boot zu rammen. Die beiden Verwundeten sprangen noch rechtzeitig ins Wasser und hielten sich an den Trümmern des von dem Dampfer getroffenen Bootes fest.

Nach einer halben Stunde kehrte der Dampfer nochmals zurück und nahm die Verwundeten auf. Trotz der schweren Verwundung wurde Oberleutnant Crampton in ein englisches Militärgefängnis gebracht und mußte entgegen der Aussprache der Schweizer Ärzte, die seine Anlieferung in die Schweiz beantragten, lange Zeit in England zurückbleiben.

Der U-Boots-Krieg.

Christiania, 4. November. Der Reederverbands beschloß, jede Fahrt nach dem Weißen Meere und jede Warenwarezufuhr durch norwegische Schiffe nach Rußland bis auf Widerruf einzustellen.

Preußens gewesener und jetziger Kriegsminister.

Berlin, 4. November. (R.B.) Wie das Militär-Wochenblatt meldet, wurde Generalleutnant Willh. v. Hohenborn mit der Führung des 16. Armeekorps beauftragt.

Berlin, 4. November. (R.B.) Das Wolffbüro meldet: Kriegsminister v. Stein wurde zum General der Artillerie befördert.

Prinz Mircea †.

Onkarest, 4. November. (R.B.) [Ag. Sabas.] Prinz Mircea ist Donnerstag gestorben.

Dank.

Herrn R. v. Rohmanit spreche ich hiemit den herzlichsten Dank für das aus, was er für mich und für meinen Sohn getan hat. Herr R. v. Rohmanit hat wieder einmal gezeigt, daß er ein warmes Empfinden für die Landbevölkerung und ihre Nöten hat und daß er in selbstloser Weise tatkräftig für uns eintritt, wo immer er es vermag. Theresia Ametitsch, Pöberisch.

SIROLIN "Roche" bei Brustkrankheiten, Keuchhusten, Asthma, Influenza. Wer soll Sirolin nehmen? 1. Jedermann, der an länger andauerndem Husten leidet... 2. Personen mit chronischen Bronchial-Katarrhen... 3. Astmatiker, die durch Sirolin wesentlich erleichtert werden. 4. Skrofulöse Kinder, bei denen Sirolin von günstigem Erfolg auf das Allgemeinbefinden ist.



Vom Guten das Beste!

„ES-EM“-Nagellack ist in seiner Wirkung einzig dastehend.

Karton mit Entferner K 2.50. Nagellack allein K 2.—.

„ES-EM“-Hautcreme (fettfrei). Macht jugendfrischen blendend weissen

Teint. Original-Tigel K 2.—, 1/4 Tigel K 1.20.

Ueberall erhältlich.

Parfümerie Dr. Hoffmann & Co. Wien, XVII/3, Hauptstrasse 209-213.

Versteigerungs-Edikt.

Zusolge Beschlusses des I. I. Bezirksgerichtes Salzburg vom 26. Oktober 1916 A I 439/16-8 gelangen 5378

am 14. November 1916, vormittags 8 Uhr

in Marburg, Mellingerstrasse 29, die in den Nachlaß nach Josef Eduard Zimmermann gehörigen Fahrnisse, als: großer Eiskasten, ein Bett, div. Wäsche, Kleider, Bücher, Gläser usw. zur öffentlichen Versteigerung. Die Gegenstände können am obigen Tage in der Zeit zwischen 8 und halb 9 Uhr vorm. in obigen Hause besichtigt werden.

Zustellungs- und Exekutionsabteilung des I. I. Bezirksgerichtes Marburg, am 2. November 1916.

Erste Marburger Klavier-, Piano- und Harmonium-Niederlage sowie Leihanstalt Berta Volckmars Nachf.

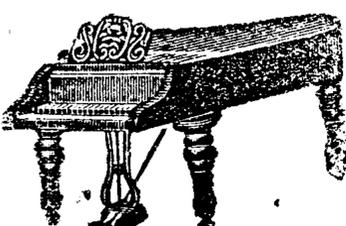
Anton Bäuerle

(früher Isabella Doyne) gegründet 1850

Marburg, Obere Herrngasse 56, 1. Stock

gegenüber d. I. I. Staatsgymnasium

Kaufzahlung. — Billige Miete. — Reparaturen und Stimmungen Sched.-Konto Nr. 154267.



KLASSENLOSE VII. Lotterie 115.000 Lose — 57.500 Gewinne Ziehung 1. Klasse 12. 14. Dez. 1916 Preise: R 5.— 10.— 20.— 40.— Amtl. Plan u. Erlagschein wird der Losendung beigelegt. Bestellen Sie per Postkarte bei der Geschäftsstelle Leonh. Lewin, Wien, I. Wollz. 29.

Adreßkarten

und Visitenkarten

in grösster Auswahl

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung in der

Buchdruckerei L. Kralik, Marburg Edmund Schmidgasse 4.

Geld!

an Personen aller Stände auch Damen gegen Monatsraten von 5 K. aufwärts. Kaufe und belehne in- und ausländische Wertpapiere, Verf. Polkzen, Lose, Kriegasanleihe und Couponslösung 1917. Lose gegen Monatsraten. P a w e l e c, Wien, 7. Bezirk, Kaiserstrasse 65.

Zweistockhohe

Wohnhäuser

südliche Lage, steuerfrei, mit Sperrzeitiger Verzinsung, sind in der Stadt mit 30.000, 40.000 und 50.000 Kronen zu verkaufen. Auch sind neue Villen, alle neu modern, 8 Zimmer mit hartem Fußboden, Balkonz, von 28.000 bis 34.000 K. sofort zu verkaufen. Anzusagen Mozartstrasse 59.

Stickerereien

aller Art

Weiß- und Buntstickerereien, Gobelin- a jour-Arbeiten, Madeirastickerereien, Tambourierarbeiten usw.

werden schön und billig ausgeführt bei

Anna Wernigg, Kaiserstrasse 5, 2. Stock.

Elektr. Taschenlampen

in großer Auswahl, stets frische La Batterien und Metallfedern-Glühlampen in vorzüglicher Qualität bei Alois Heu, Fahrrad- und Waffenhandlung, Burggasse 4, Marburg.



Chinesische Zahntropfen füllen den 1236

Zahnschmerz

sofort. Preis 1 K.

Stadtapotheke zum I. I. Adler Hauptplatz neben dem Rathause.



Kinderwagen

neuester Modelle empfiehlt zu konkurrenzlosen Preisen

Josef Martinz Marburg



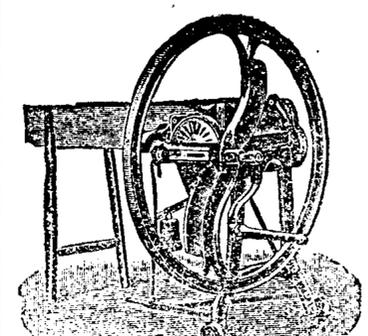
Klappwagen

in größter Auswahl von 15-100 K. Sportwagen solange der Vorrat reicht zu halben Preisen. Preislisten

45 Jahre an der Spitze. Josef Dangel's Nachf. Karl Tichy

Landwirtsch. Maschinenfabrik, Spezialfabrik f. Wein- u. Obstpressen u. z. teiermark.) Gleisdorf. (Steiermark.)

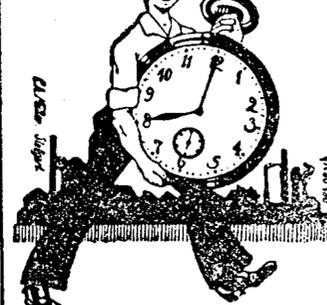
Erstklassige Bezugsquelle für landwirtschaftliche Maschinen jeder Art, welche in vorzüglichster und neuester Ausführung erzeugt werden, wie: Dreschmaschinen, Göpel, Futterschneidmaschinen, Schrotmühlen, Rübenschneller, Jauchepumpen, Wiesenmooseggen, englische Gußstahlmesser, Steinwalzen, Obstmühlen mit verzinnten Vorbrechern, Wein- und Obstpressen System „Duchscher“.



Benzinmotore. Reparaturen sowie Reserveteile sämtlicher Maschinen berechnete zum Selbstkostenpreis. Um Irrtümern vorzubeugen, bitte genau auf den Namen Josef Dangel's Nachf. zu achten.

Preisgekrönt mit goldenen und silbernen Medaillen. Preiskataloge gratis und franko.

Uhren, Juwelen, Gold-, Silber- und Chinasilberwaren



nur solide erstklassige Fabrikate und Qualitäten kauft man am vorteilhaftesten bei

Vinz. Seiter

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter Marburg, Herrngasse 19.

Mineralwässer frischer Füllung empfiehlt Alois Quandt, Herrngasse 4.

Anton Jellek

Installationsgeschäft und Baupenglerei empfiehlt sich den geehrten P. T. Hausbesitzern und Kunden zur Ausführung aller Arten von Wasserleitungen, Bäder- und Klosett- einrichtungen, Pumpen- und Widderanlagen, sowie Projektierung von Heizungs-, Acetylen- und Ventilationsanlagen. Telephon Nr. 98

Hochachtungsvoll Anton Jellek, Tegetthoffstrasse 55, Wielandgasse 4

Wiener Lebens- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft in Wien. Maria Theresienstrasse Nr. 5. Alle Arten d. Lebensversicherung bei vorteilhaftesten Konditionen mit garantierter 40%iger Dividende. Ab- und Erlebensversicherung mit garantierter fester Prämie. Konsumversicherung Privatgut- u. Milliardenerb-Versicherung mit Prämienbefreiung beim Tode des Versicherten ohne ärztliche Untersuchung.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen gegen Feuergefahr für Fabriken und gewerblichen Anlagen aller Art, ferner für Gebäude, Mobiliar, Warenvorräte, Viehstand, Frachtung u., liefert überdies Versicherungen gegen Einbruchdiebstahl, Bruch von Spiegel, Scheiben, geschlossene Haftung und Unfall nebst Wassertransport. Hauptagenten in Marburg a. D. und Umgebung bei Herrn Carl Krüger, Burggasse Nr. 8. Tüchtige Akquisiteure werden jederzeit unter günstigen Bedingungen angeheilt.

Erste Marburger chemische Wasch-Anstalt und Dampf-Färberei

Annahme nur Hauptplatz 17 **Ludwig Zinthauer** Fabrik: Lederergasse 21

Übernahme von Kleidungsstücken und Stoffen jeder Gattung, aus Seide, Wolle, Baumwolle etc. zum chemisch Reinigen und Überfärben, Aufdämpfen von Plüsch- und Samt-Mäntel, chem. Reinigen von Pelzen, Fellen, Teppichen. Wäscherol und Appretur für Vorhänge, Stickereien. Segründet 1852. Umfärben von hechtgrauen Uniformen in Feldgrün. — Auswärtige Aufträge schnellstens. Telephon Nr. 14

Guter Kochherd
fürs Land zu kaufen gesucht. Café Dran. 5403

Gesehtes besseres Mädchen
sucht Posten zu Kinder oder als Stubenmädchen. Antr. unt. „Fleißig“ an die Verw. d. Bl. 5379

Moderner Badofen
„Welfa“ billig zu verkaufen in Bivola Nr. 26 bei Rosw. 5286

Arbeiterin
und Lehrling werden aufgenommen bei Frau K. Folger, Damenschneiderin, Kärntnerstraße 19.

Verkäufer
der Gemischtwarenbranche, sowie auch in Manufaktur gut bewandert ist, sucht Posten unter „Dauernd 26“ an die Verw. d. Bl. 5390

2 Offiziers-Reitzzeuge
ein silberplattiertes Brustgeschier, ein englisches Postgeschirr, ein Fuhrschlitten, alles fast neu und sehr gut erhalten, zu verkaufen bei Sattlermeister Wenisch, Witringshofgasse.

Synazinthen und Tulpenzwiebel
in größter Auswahl zu haben bei M. Verdaj. 5383

Verloren
am Sonntag eine Nickel-Radium-Uhr am Wege von der Realschule in den Tegetthoffpark. Abzugeben geg. Belohnung Bismarckstraße 13, 1. Stod, Tür 3. 5372

Verloren
lichtgrüne Moire-Seede-Ofenschirmdecke mit gestickte Tassen u. Blätter von der Schulgasse, Burggasse, Ob. Herrngasse, Kaiserstraße bis Parkstraße. Abzugeben gegen gute Belohnung Erzherzog Eugenstraße 2, bei der Hausbesorgerin. 5409

Postpraktikantin
wird aufgenommen bei einem Postamt nächst Marburg. Anfrage in der Verw. d. Bl. 5410

Einfamilienhaus
in bestem Bauzustand, hochparterre unterkellert, mindestens 4 Räume, 1 bis 2 Koch Grund. gutes Wasser, bei Marburg, gesucht. Anträge an Jos. Masel, Laibach, Dalmatingasse 7, 3. Stod. 5405

Kinderwagen
zu verkaufen. Gamsersstraße 2, 1. St.

Welcher
starker Knabe Freude und Lust hat, das Tischlerfach zu erlernen, findet Aufnahme beim Tischlermeister Maicen, Marburg.

„Photograph“
Reiß, fast neu, samt Zubehör billig zu verkaufen. Kaufangebote an die Verw. d. Bl. unter „Photograph“.

Schönes separiertes möbliertes Zimmer
zu vermieten. Anfr. Herrngasse 11, 1. Stod links, nachmittag.

Guter Mittag- und Abendtisch
zu vergeben. Anfr. Verw. d. Bl. 5389

Besseres Fräulein
sucht sogleich Stelle zu Kinder. Zuschriften erbeten unt. „Kinderfreundin“ an die Verw. d. Bl. 5371

Einfach möbl. Zimmer
sogleich zu mieten gesucht. Offerte mit Preisangabe unter „Einfach“ an die Verw. d. Bl. 5398

Möbliertes Zimmer
in der Nähe des Bahnhofes zu mieten gesucht. Antr. unter „Bahnhofstraße“ an die Verw. d. Bl. 5406

Wohnung
mit 2 Zimmer, Küche und Zubehör an kinderlose Partei zu vermieten. Anzusagen Kartschowin 183 an der Leifersbergerstraße. 5397

Schöne Wohnung
in der Artillerikaserne zu vermieten, 2 Zimmer, Küche und Zubehör per sofort. Anfrage Kärntnerstraße 64.

Alleinstehende Hausmeisterleute
werden gegen ein Sparherdzimmer aufgenommen. Gähelstraße 26.

Einj.-Frw.-Dragoner
sucht ab Dezember schön möbliertes reines Wohnzimmer mit separatem Eingang. Anbote sind zu richten an die Verw. d. Bl.

Apfel- und Birnmost
wird sofort zu kaufen gesucht. Senekowitsch, Gasthaus Herrngasse 26. 5371

Zimmer und Küche
an kinderlose Partei zu vermieten. Anfrage Schillerstraße 20, 1. Stod.

Jedes Quantum gute Zuckerkisten
oder Kisten ähnlicher Größe, rein, geruchfrei, mit gebrauchsfähigen Deckeln zu kaufen gesucht. Offerte unter Chiffre „Steiermark 978“ an die „Marburger Zeitung“. 5377

Das Haus
Josefsgasse 3
ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzusagen in der Verw. d. Blattes.

Achtung! Holzdaueröhlen
Billigster bester Sohlenschuh von jedermann selbst anschaubar, warmer Fuß :: ruhiger Gang. Wird nach eigenem Verfahren an jeden Schuh passend angefertigt. Albert Böschigg, Holzbildhauer, Wiefengasse 2, beim Stadtfriedhofe.

Eine Kuh
mit 8 Liter Milch täglich, ist zu verkaufen. Anzusagen in der Verw. des Blattes. 5379

Intelligentes Fräulein
wünscht mit einem sicher angestellten Herrn ehelich bekannt zu werden zwecks Ehe. Unter „Fidel“ an die Verw. d. Bl. 5417

Schönes, großes, möbliertes Zimmer
mit 1 eventuell 2 Betten sofort zu vermieten. Anfr. Ferd. Kaufmann, Spezererhandlung, Hauptplatz 2.

Stickereien und Näharbeiten
jeder Art, auch Wäscheausbessern, Knopflöcher usw. werden gut und billig ausgeführt. Adresse: Kaiserstraße 4, 2. Stod, rechts.

Tierfreunde!
Schön gezeichneter, junger Schottischer Schäferhund (Männchen) ist preiswert zu verkaufen. — Dressurreif. Wellingerstraße 15, parterre.

Pelzmantel
Prachtvoller Sealmantel als Gelegenheitskauf preiswert abzugeben. Zu besichtigen täglich von 9—2 Uhr Nagelstraße 11, III/15.

Herrschaftskutscher
ledig, militärfrei, gut bewandert im Fahren und Reiten, sucht Stelle bis 1. Dezember. Gest. Zuschriften mit „Herrschaftskutscher 100“, Kärntnerstraße 84. 5383

Zu verkaufen
schöner Kragenmantel, 3 Winterhüte für alte Frauen, schwarzer Anzug für jungen Mann. Kasinogasse Nr. 4, parterre, rechts.

Beamter
der deutschen und slowen. Sprache mächtig, sucht für seine freien Halbtage Nebenbeschäftigung geg. mäßige Entlohnung. Gest. Anträge unter „Kriegsdiener“ a. d. Verw. d. Bl.

Mushilfskraft.
Junger, absol. Unterghym, Handelsakad., tüchtiger Stenograph und Maschinenschreiber, beider Landesprachen mächtig, sucht Stelle. Antr. unter „Mushilfe“ a. d. Verw. d. Bl.

Ein Lehrling
mit guten Schulzeugnissen findet Aufnahme bei A. Rybil, Spezererhandlung. 3148

Oberghymnast
erteilt gewissenhafte Nachhilfe an Unterghymnasten. Anfr. unt. „Instruktor“ i. d. Verw.

VILLA
in der Stadt, mit drei kleinen Wohnungen, 9 Jahre steuerfrei, ist preiswert zu verkaufen. Anfr. i. d. Verw. d. Bl. 5369

Junger Verkäufer
tüchtiger Manufakturist, militärfrei, sucht bis 1. Dezember Stelle. Gest. Zuschriften erbeten unt. „Tüchtig 20“ Kärntnerstraße 84.

Zimmer
separiert, möbliert, mit Badebenützung ab 15. November zu vermieten. Anfr. Mariengasse Nr. 27, 1. St., Ecke Blumeng.

Zimmer
mit oder ohne einfacher Verpflegung, wird gegen Ende November gesucht. Gest. Zuschriften mit Preisangabe unter „Einj.-Freiwilliger 17“ an die Verw. d. Bl. 5375

Besseres Kindermädchen
der deutschen Sprache mächtig, das auch der Hausfrau in der Wirtschaft mitteilt und im Umgang mit Kinder Übung hat, wird für zwei Knaben gesucht. Antritt sofort. Anträge sind zu richten an Gisela Straß, Krizeveci, Kroatien. 5354

Hochprima Wagenfette
in 5, 10 und 20 Kilo-Kisten zu haben bei 5195
Ferdinand Hartinger.

Schuhmachergehilfe
auf gemischte Arbeit wird gesucht. Gute Bezahlung, auf Wunsch Verpflegung im Haus. W. Görlisch, Schuhmacher, Schwarzgasse 6.

Schuhmachergehilfe
wird aufgenommen für Herren- und Damenarbeit bei guter Bezahlung, event. Quartier. Franz Fischer, Schulgasse 5.

Holzschneider
(mit Motorbetrieb)
übernimmt jedes Quantum Holz zum schneiden. 3646
Karl Pacholeg,
Kartschowin Nr. 137. Anmeldungen
Gasthaus Kaserne.

Gut erhaltenes Klavier
wegen Raummangel zu verkaufen. Preis 80 K. Anfrage in der Verw. d. Blattes.

Lehrling
mit guter Schulbildung wird aufgenommen in der Spezerer- und Kolonialwarenhandlung des Ignaz Tischler, Tegetthoffstraße 19. 2087

Erlaubnis-Scheine
zu haben in der
Buchdruckerei L. Krall
Edmund Schmidgasse 4.

Lokale
sogleich zu vermieten. Sehr geeignet für Kanzlei, auch für jedes Geschäft. Dortselbst ein Keller zu vermieten. Marburg, Witringshofgasse 13.

Tüchtiger Kuhmeier
mit wenigstens zwei arbeitsfähigen Angehörigen wird sogleich aufgenommen. Reiser'sche Gutsverwaltung Pibern. 5376

Wildkastanien
kauft jedes Quantum zum höchsten Preis 4289

Ignaz Tischler
Tegetthoffstraße 19, Marburg.

Verloren
auf dem Wege von der Edm. Schmidgasse bis Cafe Günther eine schwarze Geldtasche Inhalt K 140.—. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung b. Cafe Günther abzugeben.

GANGLIONAL
ein aus den besten Vegetabilien hergestellter, erprobter Tee wird als Hausmittel gegen Nerven-Erkrankungen mit Erfolg angewendet. Die Wirkung dieses Tees ist eine nervenberuhigende, schmerzlindernde, das allgemeine Wohlbefinden hebbende und die Verdauung fördernde. Einzig und allein echt ist dieser Tee zu haben bei dem k. u. k. Hof- und Erzherzoglich. Kammerlieferanten **Julius Bittner** Apotheker Reichenau, N.-Öst. Dieser Tee „Ganglional“ wird überall hin gegen Einsendung von 3 Kr. franko versendet; per Nachnahme erhöht sich der Preis um 35 Heller.

Intelligentes Mädchen
beider Landesprachen mächtig, wünscht als Verkäuferin oder Praktikantin in ein Geschäft unterzukommen. Zuschriften unter M. A. an die Verw. des Bl. 5241

Grabkränze
Grabkränze, wetterfest, sowie alle Kunstblumen, in größter Auswahl in allen Preislagen bei **Cäzile Büdefeldt** Marburg, Herrngasse 3



Vom tiefsten Schmerze gebeugt geben die Gefertigten allen Verwandten, teilnehmenden Freunden und Bekannten die tiefbetäubende Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten, unvergeßlichen Gatten, resp. Vaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

DR. JOSEF APPEL

Distrikts-, Gerichts- und Bahnarzt

Direktor der Mahrenberger Sparkasse, Chefarzt der Freiw. Feuerwehr, Besitzer des Ehrenzeichens II. Klasse vom Roten Kreuz mit der Kriegsdekoration

welcher Mittwoch den 1. November 1916 um 2 Uhr früh infolge einer heimtückischen Krankheit im 70. Lebensjahre ins Jenseits abberufen wurde. Leider wurde selber ein Opfer seines Berufes, bezw. des Krieges.

Die Beerdigung tags darauf im eigenen Grabe.

Mahrenberg, am 1. November 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Emma Appel, verehlt. Raup,
Tochter.

Grete Raup,
Enkelin.

Olga Appel, geb. v. Platzer,
Gattin.

Danksagung.

Vom Schmerze gebeugt, danken wir allen Bekannten und Verwandten für die liebevolle Teilnahme am Begräbnisse unseres Sohnes und Bruders. Insbesondere danken wir aus ganzem Herzen der ehrenwerten Familie Bernhardt für alles Edle, das sie dem so früh fürs Vaterland Heimgegangenen früher und während seiner langen schweren Krankheit erwiesen.

Für alle Blumen- und Kranzspenden sei auf diesem Wege allen innigst gedankt.

Marburg, im November 1916.

Familie Pivet-Zebe.

Das gesamte Personal des Café Theresienhof

erlaubt sich, ihrem verehrten Chef die

herzlichsten Glückwünsche zum werten Namensfeste darzubringen.

Ein 5404
Zugpferd

verkauft preiswert Café Drau.

Neue Bahnunterbeamtenuniform

zu verkaufen. Humboldtstraße 10, Tür 2. 5416

Verlaufen

kleiner schwarzer Dackel mit lichtblauer Masche. Abzugeben gegen Belohnung bei Frau b. Stadung, Mellingerstraße 11.

Herrenuhr

wurde am Dienstag am Pöberscher Friedhofe gefunden. Wo abzuholen, sagt die Berv. d. Bl. 5373.

Systematischer Unterrichtskurs für gesellschaftliche Umgangsformen.

Den P. T. hochgeehrten Schulbehörden und Bewohnern von Marburg und Umgebung beehre ich mich bekannt zu geben, daß ich, zahlreichen Wünschen gerne entsprechend, am

Mittwoch den 8. November um 8 Uhr abends

einen

Bildungskurs für zeitgemäßen Tanz und gesellschaftl. Umgangsformen

eröffne und wird der Unterricht jeden Mittwoch und Donnerstag von 8 bis 10 Uhr fortgesetzt.

Die Unterrichtsfolge umfaßt: Elemente der Tanzkunst, Haltung- und Anstandslehre, sowie feine Ausbildung im zeitgemäßen Gesellschaftstanz unter besonderer Berücksichtigung aller deutschen Walzerarten.

Zur endgültigen Einschreibung vor dem Unterrichtsbeginne wollen sich die bereits Angemeldeten, wie alle weiteren Teilnehmer gütigst Mittwoch den 8. November zwischen 4 bis 6 Uhr nachmittags im großen Kasino-Speisesaale einfinden, worauf dann um 8 Uhr abends sofort der Unterricht beginnt.

Wegen eines allfälligen **Kinder-Kurses** (für Knaben und Mädchen von 8 bis 14 Jahren) in rhythmisch ästhetischer Gymnastik und passenden Schultänzen, sowie wegen noch weiterer Eintritte in den Abendkurs, wolle gefälligst am Donnerstag den 9. November von 12 bis 1 Uhr mittags Rücksprache im gleichen Saale genommen werden.

Hochachtend

Assistentin: Tda Eichler.

Friedrich E. Eichler

Vorstandsmitglied des „Gremiums österr. Tanzlehrer“ in Wien, Lehrer für Ästhetik am „Deutschen Mädchenheim“ zu Pettau, am „Evang. Töchterheim“ zu Graz, an der „K. k. Militär-Oberrealschule“ in Marburg etc. Inhaber der vornehmsten Tanzlehranstalt von Graz, I., Bürgergasse 5.

Neues

Marburger Stadtkino

Sichtspiele 1. Ranges. Eing. Dompfah
Direktion Gustav Siege.

Nur bis Montag

Der erste Schlagerfilm der

Fern Andra

Bilder-Serie 1916/17.

Fern Andra
in der Hauptrolle in dem Drama

Ernst ist das Leben

verfaßt und in Szene gesetzt von

Fern Andra.

Vorstellungen 6 und 8 Uhr.

Sonntag 1/3 Uhr bei bedeutend
ermäßigten Preisen

Ernst ist das Leben.

Um 4, 6 und 8 Uhr

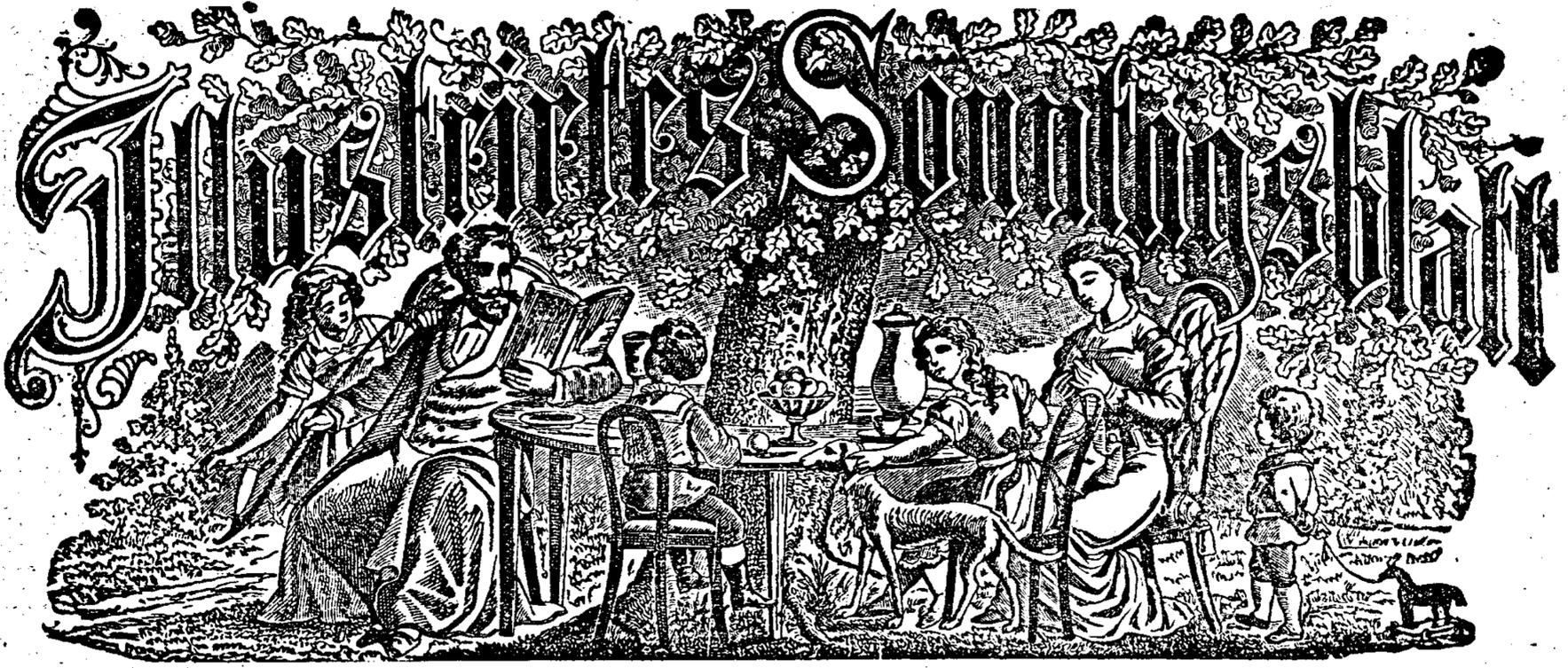
Fern Andra

Ernst ist das Leben.

Erhöhte Preise der Plätze.

Offiz.-Waffenröcke

für Artillerie billig zu haben
bei Karl Westfal, Tegetthoff-
straße 19.



Verlag von L. Kroll, Marburg.

Nr. 38

Gratisbeilage zur „Marburger Zeitung“.

1916

Ein freundlicher Empfang.

Eine kalifornische Skizze von F. Gerstäter.
Nachdruck verboten.

Im Jahre 1849, nach dem ersten Anprall der Goldsucher in Kalifornien, lag der Hafen von San Franzisko — so groß und geräumig er ist — fast gefüllt von leeren und selbst ihrer Mannschaft entblöhten Schiffen, und Fahrzeuge wären zu dem billigsten Preis zu bekommen gewesen, wenn sie nur irgend jemand hätte gebrauchen können. Wie sie aber — wenn sie wirklich gekauft — fortbekommen? Denn Seeleute forderten einen gar nicht zu bezahlenden Preis für die kleinste Fahrt, weil den Leuten noch überall der erst später gehobene Goldschwindel in den Köpfen stak. Nicht allein die Matrosen waren von sehr vielen Schiffen fort und in die Minen gelaufen, nein, vom manchen sogar Steuermann wie Kapitän, und die Fahrzeuge ritten dann einfach vor ihren Anfern, bis es einem oder dem andern beliebigen Perumtreiber einfiel, sich in ihren Besitz zu setzen und angeblich das Fahrzeug vor dem „a. drift“ gehen zu bewahren.

So lag auch die „Abeille“, ein hübsches, französisches Schiff, in der Bai, auf dem sich ganz gemütlich zwei Rhodiez niedergelassen und später, als der Kapitän endlich zurückkehrte, eine enorme Summe für „Tagesgelder“ an ihn stellten, weil sie behaupteten, das Schiff wäre verloren gewesen, wenn sie nicht mit Aufopferung all ihrer Zeit und Kräfte einen Notanker ausgeworfen und das schon treibende Fahrzeug aufgehalten hätten. — Was konnte er machen? — Er mußte zahlen, wenn er sein Schiff wieder haben wollte, denn ein Prozeß gegen zwei Amerikaner hätte ihm zu jener Zeit mehr gekostet als die ganze Brigg wert war — und dann noch vielleicht ohne Resultat.

Ebenso lag noch ein deutsches Fahrzeug in der Bai, die „Gesine Mengsen“, ein großes Barkschiff, das Bauholz gebracht und seine Ladung nur hatte um die Fracht verkaufen müssen. Diesem waren ebenfalls sämtliche Leute davongelaufen, bis selbst auf den Steward, Koch und 2. Steuermann, und nur der erste Steuermann und Kapitän am Bord geblieben. Aber auch diese weniger aus Gewissenhaftigkeit, als weil sie

nichts mehr hatten als Bergklettern und Hacken und Graben, und an den Goldschwindel vielleicht nicht einmal recht glaubten. Außerdem war dem Kapitän eine ganz außerordentlich reiche Fracht nach den Sandwichs-Inseln versprochen, wenn er nur halbwegs Mannschaft austreiben konnte, und er gab sich dazu in der Tat die größte Mühe — wenn auch viele Wochen lang vergeblich.

Indessen hielten er und der Steuermann abwechselnd die Wache an Bord, denn einer von ihnen blieb immer an Land bei Bekannten. Verlassen durften sie das Schiff aber nicht, da sie recht gut wußten, wie viel Gesindel sich am Land und auch in der Bai herumtrieb, und nur auf eine Gelegenheit wartete, um Beute zu machen. Denen wäre das noch reichlich mit Proviant und Getränken gefüllte Fahrzeug ein fetter, willkommener Bissen gewesen. Wer von ihnen deshalb auch zurückblieb, hatte den Revolver scharf geladen im Gürtel stecken und schloß an Deck, um augenblicklich bei der Hand zu sein, sobald ihn das geringste Geräusch störte. War es des Kapitän's Abend, so fühlte sich dieser auch vollkommen beruhigt, daß ihm nichts passierte, denn er wußte mit Feuerwaffen vorzüglich umzugehen, und schloß auch außerdem sehr leicht. Nicht so sicher hielt er aber das Fahrzeug unter der Obhut des Steuermann's, der allerdings ebenfalls einen Revolver trug, aber von Schießwaffen eigentlich nicht viel wissen wollte und sich deshalb auch noch eine alte Walsischlanze verschafft hatte, die er, der größeren Sicherheit wegen, abends neben seine Matratze legte.

Der Kapitän ermahnte ihn allerdings öfters, seinen Revolver nachzusehen, und er mußte ihn auch ein paarmal in seiner Gegenwart abschätzen und frisch laden; aber er traute ihm deshalb doch nicht, denn der Steuermann nahm immer die Bündhütchen herunter, weil er fürchtete, daß ihm das „Blingding“ einmal von selber losgehen könnte. Heute fuhr übrigens der Kapitän wieder an Land, und zwar waren ihm von einem Handelshaus drei Matrosen versprochen worden, die er mitnehmen konnte, wenn er ihnen nämlich Beköstigung garantierte, bis er seine volle oder wenigstens nötige Mannschaft beisammen hatte. Das machte ihm aber wenig Sorge; denn bekam er nur

die drei gewiß und dann noch zwei dazu, so getraute er sich schon mit denen nach den Sandwichs-Inseln, wo es nachher indianische Matrosen in Menge gab, hinüber zu fahren.

Er verließ sein Schiff heute etwas früher als gewöhnlich und schärfte dem Obersteuermann, ehe er in seine Jolle stieg, noch einmal ausdrücklich ein: ja recht acht zu haben und besonders seinen Revolver nicht in der Jolle zu lassen. Es waren gerade gestern Abend wieder zwei Mordtaten in San Franzisko verübt worden, und das Volk sprach schon davon, das Gesetz in die eigene Hand zu nehmen, da sich die Gerichte viel zu schwach und machtlos erwiesen.

Der Steuermann nickte seine volle Zustimmung zu allem, was sein Kapitän sagte, dachte aber bei sich: „Mach du nur, daß du von Bord kommst, nachher werde ich das andere schon allein besorgen.“ Er konnte nämlich die Zeit nicht erwarten, wo er ganz ungestört heißes Wasser ansehen und einen famosen Grog für sich brauen durfte; denn der Kapitän lebte entsetzlich mäßig und hatte alle starken Getränke dermaßen, daß er sogar des Abends nicht einmal mehr als eine Tasse schwachen Tee trank. Sein Steuermann bekannte sich aber zu der entgegengekehrten Lehre.

Jetzt war der Kapitän fort, und Bohmeier — wie der Steuermann hieß — legte noch eine Weile an der Schanzkleidung und sah ihm nach, bis er zwischen den andern Fahrzeugen mit seinem kleinen Boot verschwunden war; dann drehte er sich um, rieb sich vergnügt die Hände und schritt nun auch ohne weiteres zur Cambrüje hinüber, um sich dort Feuer und heißes Wasser zu machen. Weshalb hätten sie auch hier an Bord nicht gut leben wollen? — Denn erhielten sie beide, er und der Kapitän, nicht durch ihr alleiniges Dableiben den Rhedern daheim das ganze Schiff, und retteten ihnen so ein ganz bedeutendes Kapital? — Nachher kam es auf ein paar Flaschen Rhum und Kognak auch nicht an, und die Güte konnte er sich besonders tun, da der Kapitän — wunderlicher Heiliger — nicht einmal trank.

Darin hatte Bohmeier auch vollkommen Recht. Die Rheder würden ihnen die paar Flaschen wahrlich nicht mißgönnt haben, noch dazu, da er selber zwar sehr viel, aber

doch nie zu viel trank, und seiner Pflicht stets genügen konnte. Der Steuermann machte sich daher auch keinerlei Gewissenskrupel, und wie er seinen Grog fertig hatte, nahm er einen tüchtigen Blechtopf voll davon mit auf's Deck, wo er sich ganz behaglich einen Stuhl an den Tisch hingerückt hatte, und trank und betrachtete sich dabei die wundervolle Bai und die wunderliche Zellstadt, die dicht an deren Ufer wie aus dem Boden herauschoß und täglich neue Keime trieb.

Es war auch in der Tat ein reizendes Bild, und etwas Friedlicheres als diese Szenerie, und etwas Wilderes, Ungeordneteres, als die ganze Staffage dazu, hätte man sich kaum denken können. Vor ihm lag die lange, etwas kahl aussehende Hügelkette der Küstenberge, auf denen der dort oben fast ununterbrochen wehende Wind eine eigentliche Vegetation nicht aufkommen ließ; links aber, wo sich die Bai zu schließen schien, und nur ein schmaler Arm dort einbog, der hinauf nach den Mündungen des Sacramento und San Joaquin führte, waren die Gebirge mit hochstämmigen Bäumen bedeckt. Besonders im Rücken, wenn er den Kopf wandte, konnte er mächtige Cedern auf dem höchsten Kamm erkennen, während sich rechts von ihm, mit wirklich pittoresken Konturen, die Berge gegen die Ausfahrt des Hafens, des goldenen Gate, zusammenschlossen.

Und wie belebt sah die prachtvolle Bai selber aus, und doch wie ungleich einem andern Hafen! Da lagen Hunderte von Schiffen jeder Art, vom kleinen Schoner bis zum vollen Schiff, und unaufhörlich noch kamen Segel ein — aber fast keines verließ den Hafen wieder, und wie mit Zauberschwärmen schienen die weiten Berge all die zahllosen abgetakelten und meist verlassenen Seebote zu umjagen — es war der Zauber des Goldes.

Dort lag ein Schiff — eine Brig — von außen schmutzig und beinahe farblos, wie nach langer, stürmischer Fahrt, mit seinen Segeln noch an den Masten fest, eins aber, das große Bramsegel, hatte sich gelöst; an der Backbordseite flatterte und schlug es in der frischen Brise, und der Mann an Deck, der dort die Wache hatte — vielleicht der einzige an Bord — warf wohl manchmal den Blick hinauf, denn das ewige Klappen mochte ihn genieren, war aber jedenfalls zu faul, um hinauf zu steigen und es abzuändern.

Links davon ankerte der Rumpf eines alten Schiffes — ob es die Masten in einem Sturm verloren, ob man sie hier abgehakt und vielleicht zu Feuerholz verwendet, wer wußte es, wer kümmerte sich darum! Jetzt wurde es von einem der Geschäftshäuser als Lager Schiff benützt und an Deck hatte man eine Art von Haus gebaut, was ihm ein wunderliches Aussehen gab. Dort drüben lag eine schmale Hamburger Bark, daneben ein Chilene, da ein Fahrzeug von den Sandwichs-Inseln, dort ein Ostindienfahrer mit Engländern, Franzosen, Italienern, Spaniern, Mexikanern dazwischen — Aber alle Schiffe sahen tot und verlassen aus, die eben ankommenden ausgenommen, und das einzige Leben in diese Gruppe von „Leichen“ brachten eine Menge kleiner Boote, die dazwischen herumfuhrten und herüber und hinüber kreuzten.

Bohmeier sah dem Treiben in aller Gemüthlichkeit zu, trank dabei seinen Grog und rauchte eine Zigarre nach der andern, bis es endlich zu dämmern anfang und der

hier sehr starke Nachttau naß auf das Deck herniederfiel. Dann ging er vor allen Dingen wieder in die Cambüse, um erst einmal ein paar Stücke Kohlen nachzulegen und etwas mehr heißes Wasser zu bekommen, und machte sich nachher sein gewöhnliches Lager auf Deck zurecht. Er spannte zu dem Zweck eines der kleinen Segel schräg auf, daß er bequem und geschützt darunter liegen konnte, zog dann seine Matratze und Bettzeug herauf und ging nun an die Bereitung seines Abendbrots, die aber nur kurze Zeit in Anspruch nahm. „Wo ein Brauhause steht, kann kein Badhaus stehen,“ ist ein altes Sprichwort. Bohmeier trank viel und aß dafür wenig.

Es war spät geworden — in der Stadt konnte er allerdings noch an vielen Orten Licht sehen; aber die Bai lag still und öde, und nichts Lebendes zeigte sich mehr darauf. Nur dann und wann konnte er, nach der oder jener Richtung hin, den Ruf von einem oder dem andern Schiffe hören und oft sogar das Ansehern eines Bootes an dem Rumpf desselben unterscheiden. Auf einem der heute eingelaufenen Fahrzeuge wurden sogar noch die „Glasen“ angeschlagen, was man auf den andern längst unterlassen — es klang ordentlich heimisch.

(Schluß folgt.)

Schuster Fröhlich's Kriegsdienste.

Eine frohe Geschichte von Aurel v. Züchen.
(Nachdruck verboten.)

Der kleine lahme Schuster Fröhlich stand am Fenster seiner Werkstatt und schaute den draußen spielenden Kindern zu. „Da!“ rief er, riß stürmisch das Fenster auf und reckte seinen blonden Kopf nach dem Himmel, denn einem Kind war ein roter Luftballon entwischt und flog ins Blaue, auf Nimmerwiederkehr. Nun schloß er das Fenster und pfliff ein Liedchen, aber bald brach er ab und ging erregt durch die Werkstatt. Der Luftballon hatte in seinem Kopf gewirkt, wie ein Schuß im Walde, und aufgeschreckte Gedankenvögel flogen hin und her, zwitscherten und krächzten. Lange stand er still vor einem an der Wand hängenden Bilde Zeppelins, dann zog er entschlossen einen andern Rock an und machte sich zum Ausgehen fertig. „Ich muß doch endlich mal zu meiner Schwester gehen,“ murmelte er vor sich hin, „schon vor acht Tagen ist ihr Mann gefallen. Was mag das arme Weib nun anfangen? Weshalb kommt sie nicht zu mir? Vielleicht ist sie hier gewesen.“ Eine Bilderreihe verbummelter Tage schwebte an ihm vorüber, an denen er die Werkstatt kaum gesehen hatte. „Drei Tage keine Arbeit, drei Tage kein Leder, und am siebenten Tage muß der Mensch ruhen,“ pflegte er zu sagen, wenn man ihn nach seinem Geschäft fragte. Nach außen hin wahrte er den Humor, wegen dessen er in der Stadt bekannt und beliebt war, aber von Herzen kam es nicht. Wenn er früher hämmernd und nähend auf seinem Dreibein saß, und dabei vom Morgen bis Abend sang und pfliff, daß man es die Straße entlang hörte, mußte jeder gestehen, daß das Wesen eines Menschen nicht besser mit seinem Namen übereinstimmen konnte, als bei dem Schuster Viktor Fröhlich. Seit Ausbruch des Krieges war Fröhlich in ein anderes Fahrwasser geraten, er hatte in sich ein Feldherrntalent entdeckt, und da er es, einzig wegen seines Sinkfußes, nicht im Feld zur Geltung bringen konnte, glaubte er, dem Vaterland dadurch dienen zu müssen, daß er allen seinen

Bekanntem die Kriegsergebnisse kritisch beleuchtete und eigene Vorschläge entwickelte, wie die Deutschen Paris und London am besten nehmen könnten. Besonders der Biertrich im Goldenen Karpsen erschien ihm wie der Schalltrichter eines Telephons zur Obersten Heeresleitung, und mit Vorliebe schaltete er bei seinen Plänen mit der Luftflotte, denn nicht nur hegte der lahme Schuster vor der Erfindung Zeppelins die tiefste Bewunderung, es war auch zu bequem, mit der Luftflotte alle Schranken bisheriger kriegerischer Möglichkeiten zu überfliegen. Aber sein Ehrgeiz als Kriegsberater fraß ihm wie ein Geier am Herzen, die alte gute Laune war fast ganz herausgehakt, und seitdem der Schuster vor kurzem sein langjähriges Verhältnis mit Minna Sonnenfeld, abgebrochen hatte, fühlte er sich innerlich tetunglücklich.

Da seine Schwester in einer Vorstadt wohnte, mußte Fröhlich die elektrische Bahn benutzen, doch zuvor wollte er sich eben im Goldenen Karpsen stärken. Am Stammtisch geriet er bald in so lebhaftere Unterhaltung, daß er den Besuch bei seiner Schwester vergaß. Erst als ein guter Bekannter ihm erzählte, er habe die Witwe seines im Felde gefallenen Schwagers heute als Schaffnerin auf der elektrischen Bahn gesehen, wurde Fröhlich an seinen Vorsatz erinnert. „Ich wollte gerade hinfahren,“ sagte er, „doch jetzt ist es zu spät. Ich versteh nicht, wie sie das machen kann. Vier Kinder sind ja schon größer, aber ein kleiner Nachkömmling ist erst zwei Jahre alt.“

Der Wirt zündete die Lichter an, Fröhlich trank ein frisches Deckelglas und dann noch mehrere, während die Gäste wechselten, zuletzt saß er allein mit dem Anstreichermeister Leisegang. Dieser war sonst nicht sein Freund, aber ihr Gespräch wurde lebhaft, als Leisegang sich nach Fröhlich's Braut erkundigte. „Bist du ganz auseinander mit Minna?“

„Ganz auseinander, das Mädchen paßt nicht zu mir,“ begann Fröhlich rebselig zu berichten, „sie hat keine Vaterlandsliebe, hat, der Krieg ist ihr so gleichgültig wie einem Kuh. Und anmaßend ist sie. Sie will in meiner Hochachtung nicht hinter Zeppelin zurückstehen, hat sie gesagt. Ich hätte es ihrer Dummheit zugute gehalten, aber frech ist sie auch. Als ich sie zur Versöhnung beim Kopfe nehmen wollte, mußte sie auf: Nimm dich doch einen Zeppelin auf den Schoß, der ist dir ja lieber als ich, und dann lief sie fort.“

„Es ist immer gut, wenn man sie vor der Hochzeit kennen lernt,“ schmunzelte Leisegang. „Zwei Tage darauf, an meinem Geburtstag, wollte sie wieder mit mir anhängeln,“ fuhr Fröhlich fort, „sie hatte mir heimlich ein Bild des alten Zeppelin in der Werkstatt aufgehängt, aber ich sagte zu ihr: Mit sowas kannst du mich jetzt nicht mehr ködern, du bist durchschaut. Dich läßt der Kampf des Vaterlandes kalt wie einen Eiszapfen, und einen Eiszapfen will ich nicht heiraten.“

„Ganz recht,“ sagte Leisegang, „es gibt ja auch noch mehrere, besonders nach dem Krieg. Ich meine, ich hätte sie neulich mit einem anderen gesehen, vielleicht hast du schon einen Nachfolger.“

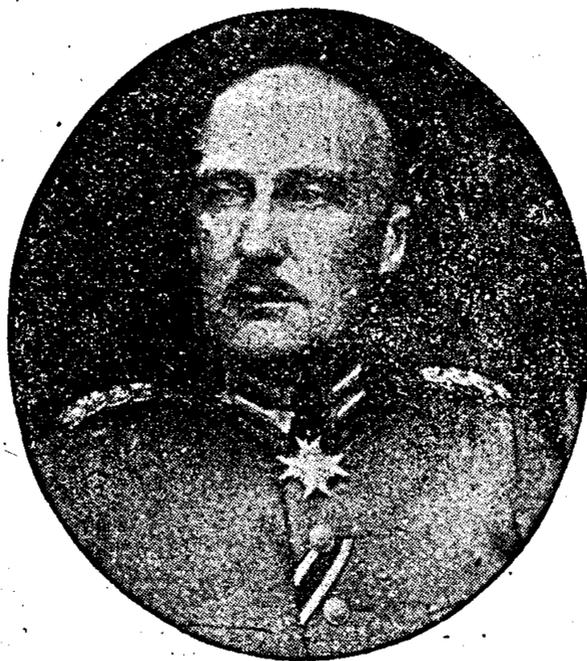
Dem Schuster flog die Flamme des Zorns ins Gesicht, schade, daß er ihn hier nicht gleich auf das schwarzlockige Haupt Leisengangs entladen konnte.

„Mergere dich nicht,“ jagte dieser.



Fliegerleutnant Parichau
auf dem Felde der Ehre gefallen.

Fliegerleutnant Otto Parichau, der vor kurzem, nachdem er sein achttes feindliches



Herzog Albrecht von Württemberg,
wurde zum Generalfeldmarschall ernannt.

Flugzeug außer Gefecht gesetzt hatte, in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen mit dem Orden Pour le Mérite ausgezeichnet worden war, stand im 26. Lebensjahre. Er stammte aus Ostpreußen und war Ende Juli 1910 als Fahnenjunker in das Infanterieregiment Nr. 151 eingetreten; am 13. September 1911 wurde er zum Leutnant befördert. Seine Ausbildung zum Flieger erfolgte bereits in der Friedenszeit, da er seit April 1913 zur Dienstleistung bei einem Fliegerbataillon kommandiert war. Seine Familie lebt jetzt in Königsberg; seine Schulbildung hatte der Verstorbene, der der Sohn eines Rittergutsbesizers war, seinerzeit auf den Gymnasien in Allenstein und Bartenstein genossen.



Um Narocyssee gefangene Russin,
die als Offizier mitgekämpft hat.

Französische, verwundete Kinder
in einem deutschen Lazarett.

Die Granaten ihrer eigenen Landsleute haben die armen Kinder schrecklich hergerichtet, deutsche Ärzte verbanden ihre Wunden und sorgten für sie in bester Weise. Nichts fehlte an ihrer Pflege, sogar die größte Freude jedes Kindes, die Puppe, durfte nicht fehlen.



„Deutsche Barbaren“.

Französische, von französischen Granaten verwundete Kinder in einem L. F. L. in N. — In der Mitte der deutsche Militärarzt und Operateur.

„Na, im Gegenteil, rief Fröhlich, ich bin so vergnügt.“ Dann trank er in raschem Zuge sein Bier aus und verabschiedete sich.

Es war fast elf Uhr, aber durch solchen dreifachen Born, — auf den Anstreicher, sich selbst, und die einzige Geliebte, — war der Schlaf ausgeschlossen, so wanderte er planlos durch die vom grellen Vollmond erhellte Nacht von Straße zu Straße. Plötzlich stuzte er in einer ihm wohlbekannten Nebenstraße vor einer Mietkaserne: Da droben im Zimmer seiner Minna brannte ja noch Licht! War sein Nachfolger gerade dort? Na, wenn er jetzt nur solch kleiner Kinderballon wäre, er würde ans Fenster fliegen, ja, wenn er nur nicht den Hinfuß hätte, er würde an der Dachrinne emporklettern, über das Sims schleichen und mal ins Zimmer gucken. Doch die Haustür stand ja offen, Treppen führten hinauf. Und wenn sein Nachfolger ihn hinunter warf? Unsinn! Was konnte man ihm anhaben, wenn er vorgab, im Auftrag seiner Schwester, Minnas Freundin, zu kommen, um den Heldentod seines Schwagers zu melden? — Bei seinem Eintritt fuhr Minna empor von ihrer Näharbeit, ihr zartes Gesicht wurde glutrot. — Viktor! — Minna! — Der Tisch lag voll von Hemden, Schürzchen, Kinderkleidern, ein Mann war nicht zu sehen, aber ein Kinderbett stand da. Auch Fröhlich war ganz verwirrt. „Ich wollte dir mitteilen, daß mein Schwager gefallen ist,“ brachte er endlich heraus. Ueber Minnas Gesicht flog ein Schatten, als würde ein Riegel vor eine Tür geschoben.

„Damit kommst du zu spät, es ist überhaupt zu spät für alles.“

„Entschuldige,“ sagte Fröhlich, seine Uhr ziehend, „ich kam gerade vorbei.“

„So meine ich's nicht,“ sagte Minna, „es ist zu spät für unsere Sache, jetzt trennt uns diese Schranke.“

Sie wies auf das Bettchen, aus dessen Kissen ein rotes, blaues Kindergesichtchen und zwei geballte, dralle Händchen hervorglugten.

„Was ist denn das?“

„Der kleine Junge deines gefallenen Schwagers,“ erwiderte sie, „ich habe deiner Schwester versprochen, für den Kleinen zu sorgen, bis ihre Verhältnisse geordnet sind; sie muß vorläufig etwas verdienen.“

„So opferst du dich für andere?“

„Dein Schwager ist als Held gefallen für uns,“ erwiderte sie unter Tränen, „wir Frauen passen nur zur Pflege, zum Liebesopfer, jeder tut was er kann.“

„Minna,“ rief er, „zu dem Kind bin aber ich der nächste.“

„Um solche Kleinigkeiten kann ein großer Geist, wie du, sich nicht kümmern,“ sprach sie übermütig.

Er biß sich auf die Lippen. Er fühlte dunkel, wie kläglich seine Flugtuerei, sein Geschwätz über die Kriegsaussichten gegen die Liebestat des selbstlosen Mädchens abstach.

„Minna,“ ächzte er, „du hast ein Recht, mich zu verhöhnen.“

„Das will ich nicht,“ entgegnete sie, „im Gegenteil, ich vereue die Worte, durch die ich dich damals gekränkt habe, aber du hast mich in tiefster Seele verletzt durch den Vorwurf, mich ließe der Kampf des Vaterlandes kalt wie einen Eiszapfen.“

Jetzt sprudelten ihre Tränen, auch dem Schuster flimmerte es vor den Augen.

„Minna,“ rief er stürmisch, „verzeth und werde wieder die meine!“

„Ich muß jetzt für das Kind leben,“ wehrte sie schluchzend, „es ist zu spät!“

„Wir können doch zusammen für das Kind leben,“ gurgelte er hervor, aber zugleich erwachte in ihm ein langversiegter Quell, sein alter Humor. „Wofür bin ich denn Flickschuster Fröhlich,“ rief er mit lockender, klingender Stimme, „wenn ich nicht alles Perri-jene zusammensetzen könnte? Und Viktor heiß ich, das bedeutet Sieger.“

Mit diesem Jubelruf zog er Minna an seine Brust, und Tränen brennender Liebe mischten sich mit ihren heißen Küssen.

„Jetzt haben wir unsere Sache wieder in Ordnung gebracht,“ sagte er endlich, „jetzt geh ich, und morgen bestelle ich unser Aufgebot. Unser Kriegskind soll ein rechtes Staatskind werden, das soll unser Kriegsdienst sein.“

Minna war mit allem zufrieden, und er schied ganz ausgelassen vor Freude. Als er pfeifend seine Schlafkammer betrat, fiel ihm der Luftballon ein, der dem Jungen heute entwischt war. Fast hätte ich aus lauter Schwärmerei für die Luftflotte mein Glück fliegen lassen, dachte er, ich hab's noch gerade gefangen. Und vor Freude hierüber tanzte der lahme Schuster im Zimmer umher mit dem Gesang „Deutschland über alles“, dann machte er noch einen Kopfschütteln, soviel Mut und Kraft spürte er, und schlief endlich ein mit dem Gedanken: Gott im Himmel, wie fröhlich ich bin!

Allerlei.

Krähenlist. Der „Kosmos“, eine Zeitschrift für Naturfreunde, berichtet folgendes Krähenstücklein: Als ich vor mehreren Jahren mit einigen Herren von Sonderburg auf Alsen nach der Halbinsel Sunderwitt fuhr, bemerkten wir auf einer Wiese etwas Rotes, das sich lebhaft hin und her bewegte und das wir schließlich als einen Fuchs erkannten, der sich dort offenbar einen guten Bissen schmecken ließ. Um ihn herum standen aber in einer Entfernung von 10 bis 15 Schritten vier oder fünf Krähen, die zweifellos ein ebenso lebhaftes Begehren nach dem köstlichen Braten trugen. Kaum wandte sich nun der Fuchs seinem Fraße zu, so erhob sich eine der Krähen, flog mit kurzem Flügelschlag auf Reinecke zu und hackte ihm, während er im eifrigsten Fraße war, in seinen edelsten Körperteil. Wütend fuhr Reinecke herum und lief hinter der unverdächtigsten Krähe her. Dieser Augenblick war aber für die andern Krähen das Signal zum Eingreifen. Während eine von ihnen dem Fuchs folgte, um ihre Gefährtin von dem Verfolger zu befreien, flogen die übrigen schleunigst auf das Nas zu, um nunmehr ihren Hunger zu befriedigen. Der Anblick dieser Szene war so köstlich und humorvoll, namentlich durch die halb neugierige, halb erwartungsvolle Haltung der Krähen, daß sie würdig gewesen wäre, durch den Zeichenstift eines Oberländer festgehalten zu werden. Wie das Drama endigte, konnten wir aus Mangel an Zeit nicht abwarten, aller Wahrscheinlichkeit nach wird Reinecke wohl schließlich gezwungen gewesen sein, den Krähen seine Beute zu überlassen.

Humoristisches.

Unzart. Kundin: „Aber hören Sie mal, Meister, Ihre Brötchen werden immer kleiner; ich kann ja fast ein ganzes auf einmal in den Mund stecken!“ — Bäcker: „Glaubs gern; das liegt aber nicht an den Brötchen!“

Fatale Anwendung eines Dichtwortes. Dichter: „Denke dir, bei einem Zimmerbrand sind meine sämtlichen Manuskripte verbrannt!“ — Freund: „Um, wie sagt doch Schiller: Wohltätig ist des Feuers Macht.“

Trost. „Eins freut mich doch an den Höchstpreisen: jetzt brauch ich keine Angst zu haben, daß ein anderer mehr für seine Kartoffeln kriegt wie ich.“

Kritik. Maler: „Wie gefällt Ihnen denn mein Bild: Landschaft nach Sonnenuntergang?“ — Herr: „Oh, diese Landschaft hätte ruhig mit untergehen können!“

Vexierbild.



Wo ist der Husar?

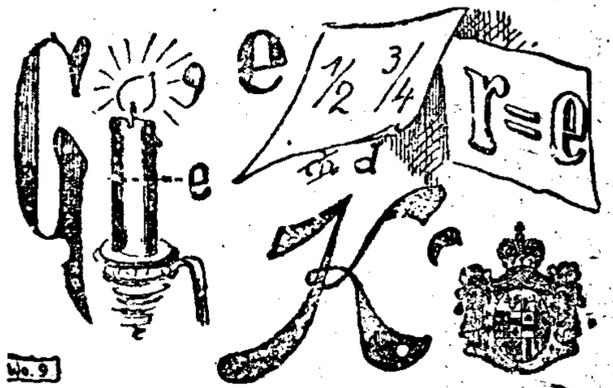
Scherzrätsel.

Er ist klein zwar, doch gewandt,
Hat gelernt schön allerhand.

Macht sich nützlich im Geschäfte,
Täglich nehm ich ihn zur Hand,
Seine Spur zeigt sich im Hefste.

Es liegt fern vom Lärm der Welt
Vielen bracht es Ruh und Frieden,
Die ein Blick zum Himmelszelt
Tröstet für die Not hienieden.

Bilderrätsel.



Auflösungen der Rätsel aus
voriger Nummer:

Pyramide:

E

E i

E i s

E i n s

S e i n e

S i r e n e

S e r b i e n.

Bilderrätsel: Keine Tischweine.

(Auflösungen der Rätsel folgen in nächster Nummer.)